

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Wiener Studien*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Michael Durst

Überlegungen zum ursprünglichen Titel des sogenannten Liber de synodis des Hilarius von Poitiers aufgrund der handschriftlichen Überlieferung. Mit einem Handschriften-Verzeichnis und einem Stemma

in: *Wiener Studien. Zeitschrift für klassische Philologie, Patristik und lateinische Tradition* 115 (2002), pp. 261–291

Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften 2002

URL: <https://austriaca.at/3074-1>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of the Austrian Academy of Sciences:

<https://verlag.oeaw.ac.at/service/autor-innen/publizieren-im-verlag-der-oesterreichischen-akademie-der-wissenschaften/c-152>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Wiener Studien* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Michael Durst

Überlegungen zum ursprünglichen Titel des sogenannten Liber de synodis des Hilarius von Poitiers aufgrund der handschriftlichen Überlieferung. Mit einem Handschriften-Verzeichnis und einem Stemma

in: *Wiener Studien. Zeitschrift für klassische Philologie, Patristik und lateinische Tradition* 115 (2002), pp. 261–291

Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften 2002

URL: <https://austriaca.at/3074-1>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy der Österreichischen Akademie der Wissenschaften publiziert: <https://verlag.oeaw.ac.at/service/autor-innen/publizieren-im-verlag-der-oesterreichischen-akademie-der-wissenschaften/c-152>

Ihr IxTheo-Team



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

**Überlegungen zum ursprünglichen Titel des sogenannten “Liber de synodis”
des Hilarius von Poitiers aufgrund der handschriftlichen Überlieferung.**

Mit einem Handschriften-Verzeichnis und einem Stemma.

Der sogenannte “Liber de synodis” des Hilarius von Poitiers wird gewohnheitsgemäß unter diesem Titel zitiert. Die Patrologien und Literaturgeschichten sowie Repertorien wie die *Clavis patrum Latinorum* (Nr. 434), das Sigelverzeichnis der *Vetus Latina* und das Abkürzungsverzeichnis des *Thesaurus linguae Latinae* führen diese Schrift des Bischofs von Poitiers als “De synodis” an, zum Teil ergänzt um den bisweilen in Klammern beigefügten Zusatz “seu de fide Orientalium”, der erstmals in der Mauriner-Ausgabe der Werke des Hilarius (Paris 1693) begegnet, jedoch keine handschriftliche Grundlage hat und deshalb nicht weiter diskutiert zu werden braucht. Für diesen Usus kann man sich auf Hieronymus berufen, der dieses Werk des Hilarius in seinem Schriftstellerkatalog¹ und in der *Epistula ad Florentium*² als “Liber de synodis” bezeichnet. Gleichwohl drängt sich die Frage auf, ob Hieronymus an den genannten Stellen einen Titel tradiert, den er in der handschriftlichen Überlieferung vorgefunden hat und der den Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben kann, oder ob er nur eine ganz allgemein den Inhalt des Werks charakterisierende Bezeichnung verwendet, die dessen eindeutige Identifikation ermöglichen soll. Für die letztgenannte Möglichkeit scheint jedenfalls die Tatsache zu sprechen, daß Hieronymus der einzige altkirchliche Autor ist, der diese Schrift des Hilarius als “Liber de synodis” bezeichnet. Auch die Beobachtung, daß Hieronymus in *De viris illustribus* der Angabe “librum de synodis” die präzisierende Erläuterung “quem ad Galliarum episcopos scripsit” beifügt, weist eher in die Richtung, daß “De synodis” zu seiner Zeit kein geläufiger Titel dieses Werks war.

Die somit aufgeworfene Frage nach dem authentischen, das heißt ursprünglichen Titel dieses Werks des Hilarius von Poitiers ist nur im Rückgriff auf dessen handschriftliche Überlieferung unter Einbeziehung der indirekten Überlieferung zu klären. Es sind 68 Handschriften erhalten, die den Text von *De synodis* teils vollständig, teils mit kleinerem oder größerem Textausfall und teils in einem größeren zusammenhängenden Auszug überliefern³. Hinzu treten zwölf “Exzerpthandschriften”, die einen oder mehrere kurze Auszüge aus *De synodis* enthalten und allesamt auf bestimmte Handschriftenfamilien zurückzuführen sind und daher gegenüber den genannten 68 Handschriften nichts Neues bieten⁴. Ferner gibt es Nachrichten in alten

¹ Hieron. vir. ill. 100,1f (Biblioteca Patristica 12, 204 CERESA-GASTALDO): “(1) Hilarius, urbis Pictaunorum Aquitanicae episcopus, . . . (2) duodecim *Aduersus Arianos* confecit libros et alium librum *De synodis*, quem ad Galliarum episcopos scripsit . . .”.

² Hieron. ep. 5,2,2f (CSEL 54, 22,6–12 HILBERG): “Quaeso ut eos libros, quos me non habere breuis subditus edocebit, librarii manu in carta scribi iubeas, interpretationem quoque psalmorum Dauiticorum et prolixum ualde de synodis librum sancti Hilarii, quae apud Treueris manu mea ipse descriperam, aequae ut mihi transferas peto”.

³ Vgl. die Auflistung mit Bestimmung der Familienzugehörigkeit in Anhang I.

⁴ Vgl. die Auflistung in Anhang I. Die Handschrift *Paris, Bibliothèque nationale 4842* (16. Jh.) enthält neben Exzerpten aus anderen Werken des Hilarius auf fol. 167^v unter dem Titel “De Sinodis” einen Auszug aus c. 27, der aus einer Handschrift der Subfamilie γ (am ehesten vom Typus γ^4) geschöpft ist. – Unter der Überschrift “Hylarius in libro de synodis” enthält der Codex *Salisbury, Cathedral Library 86* (12./13. Jh.) auf fol. 131^v vier

Bibliothekskatalogen und anderen Quellen über heute verlorene oder nicht mehr nachweisbare Handschriften, die *De synodis* enthielten. Diese lassen sich größtenteils ebenfalls bestimmten Handschriftenfamilien zuweisen, die durch die erwähnten 68 Handschriften hinreichend repräsentiert werden, so daß sie im Blick auf diese keine wesentlichen zusätzlichen Erkenntnisse vermitteln können⁵. Den folgenden Ausführungen werden 38 Handschriften zugrundegelegt⁶, auf denen auch die in Vorbereitung befindliche Ausgabe von *De synodis* im Wiener Kirchenvätercorpus (CSEL) basieren wird. In Einzelfällen werden die übrigen (auch die verlorenen) Handschriften in die Überlegungen einbezogen.

Aus der handschriftlichen Überlieferung lassen sich *mutatis mutandis* sechs verschiedene Titel bzw. Titeltypen herauskristallisieren, die im wesentlichen jeweils bestimmten Handschriftenfamilien zuzuordnen sind, die aber aufgrund bereits früh einsetzender Kontamination zwischen Handschriften der verschiedenen Familien miteinander interferieren.

1. Die Codices *D*, *H*, *L* (nur im *Incipit*) sowie *K* (nur im *Explicit*) und *F* zählen *De synodis* als “Liber XIII” nach Buch XII von *De trinitate* des Hilarius. Die Handschrift *D* und der (über ein Zwischenglied) aus *D* stammende Codex *H* stellen zusätzlich noch das Wort “epistula” voran, das in anderem Kontext auch im *Incipit* der drei zur Subfamilie ϕ gehörenden Handschriften *f*, *q* und *l* aufscheint. Als “epistula” ohne weitere Präzisierung wird *De synodis* nur noch im *Incipit* von *z* und einer ψ -Handschrift bezeichnet⁷.

2. Ausschließlich in der Subfamilie β begegnet der Titel “De exilio”. Er findet sich in der Handschrift *C* im *Incipit* und im Kolummentitel sowie im *Explicit* von *L* und *o*, dort aber erweitert um die Zusätze: “synod(ic)us liber”⁸ und “destinatus ad occidentales episcopos”.

(z.T. aus mehreren Passagen agglomerierte) Exzerpte, die vermutlich auf eine nach ϕ korrigierte Handschrift der Familie ψ zurückgehen. – In der Handschrift *Wien, Österreichische Nationalbibliothek cod. 1067* (12. Jh.) finden sich auf fol. 28^v zwei Exzerpte unter der Überschrift “Hylarius in libro de synodis”, deren Lesarten erkennen lassen, daß die aus einer unter ϕ -Einfluß geratenen Handschrift der Subfamilie γ (am ehesten vom Typus γ^3) geschöpft sind. – Drei Handschriften (*Leiden, Universitätsbibliothek BPL 99* und *BPL 108* [12. und 13. Jh.] sowie *Wien, Österreichische Nationalbibliothek cod. 755* [12. Jh.]), welche die Gruppe Π bilden, enthalten über 300 Väterexzerpte, darunter 43 aus *De synodis* (teils gekürzt, teils durch Blattverlust dezimiert). Diese werden in der Regel mit “Hylarius in libro de synodis” (oder “Hylarius in synodo” plus Nummer o. ä.) eingeleitet und sind – wie die Lesarten zu erkennen geben – aus einer Handschrift der Subfamilie ϕ zusammengestellt. – Schließlich sind mehrere Handschriften, die eine Abfolge von 10 (teils eklektischen) identischen Exzerpten aus *De synodis* enthalten, zur Gruppe Σ zusammenzufassen. Sie besteht aus dem Textzeugen *Rouen, Bibliothèque municipale 572* (13. Jh. = Σ^1) und fünf weiteren Handschriften (*Bamberg, Staatsbibliothek Patr. 120* [13. Jh.]; *Bordeaux, Bibliothèque municipale 150* [13. Jh.]; *Budapest, Nationalbibliothek Széchényi cod. lat. 19* [13. Jh.]; *Grenoble, Bibliothèque municipale 285* [13. Jh.]; *Lissabon, Biblioteca nacional Alcobaça 362* [13. Jh.] = Σ^2). Die unter der Überschrift “Hilarius in libro de synodo/synodis” stehenden Exzerpte sind offenkundig einer Handschrift der Subfamilie ψ entnommen, jedoch später nach einer Handschrift der Subfamilie ϕ korrigiert worden. Gründliche Analyse der Exzerpte vgl. M. DURST, Studien zum “Liber de synodis” des Hilarius von Poitiers 2: Die handschriftliche Überlieferung und die Editionen. Habil. masch. Bonn (1993) 329–283.

⁵ Vgl. die Auflistung mit Bestimmung der Familienzugehörigkeit und Diskussion der Details – auch bezüglich des Titels – in Anhang I.

⁶ Vgl. dazu Anhang III mit der Notation von *Incipit* und *Explicit* dieser 38 Handschriften; vgl. dazu auch das Stemma in Anhang II.

⁷ Das *Incipit* der Handschrift *Oxford, Corpus Christi College 31* (12. Jh.) lautet: “Incipit epistola sancti hylarii in libro de synodis contra omnes hereses” (fol. 132^vb).

⁸ Vgl. auch die verlorene Handschrift *Lorsch, Benediktinerabtei St. Nazarius* (u. Anhang I bei und mit Anm. 16).

3. Unter den Titel “Tractatus (sancti) Hilar(i)i” stellen die Handschriften der Familie ε ein Exzerpt des Schlusses von *De synodis* (c. 85–92). Die Bezeichnung “tractatus” (statt “liber”) findet sich in größerem Kontext auch im *Explicit* von *r* und *s* sowie im *Incipit* von *g*, die sämtlich der Subfamilie ϕ angehören.

4. Der *Codex Vaticanus Basilicanus D 182 (B)* (6. Jh.) bietet als Titel: “Liber fidei catholicae contra Arrianos et praeuaricatores Arrianis adquiescentes”. Mit geringfügigen Abweichungen folgen ihm der zwischen 970 und 980 im Skriptorium von Cluny mit hoher Wahrscheinlichkeit direkt aus *B* kopierte⁹ *Codex O* sowie die Handschriften der Subfamilie γ , die aus dem noch nicht von zweiter Hand korrigierten *Codex O* stammt¹⁰. Unter ϕ -Einfluß¹¹ erweitern die γ -Handschriften *e* und *j* (Gruppe γ^3) ihn um das Element “de synodis” zu: “Liber de synodis fidei catholicae . . .”. In dieser Form bietet der Mailänder Priester Georgius Cribellus (Giorgio Crivelli) den Titel in seiner 1489 bei Leonhard Pachel in Mailand gedruckten *Editio princeps*¹² und hat damit die Titelgestalt in sämtlichen vor der Mauriner-Ausgabe (Paris 1693) erschienenen Editionen determiniert. In verkürzter Form hat eine jüngere Hand diesen Titel in der Handschrift *o* nachgetragen, in welcher der Schreiber für das *Incipit* Platz ausgespart hatte, ohne es jedoch auszuführen, und die ϕ -Handschrift *l* hat unter γ -Einfluß davon das Element “katholicae fidei” als Zusatz in das *Incipit* aufgenommen.

5. Im *Explicit* der meisten zur Subfamilie ψ gehörenden Textzeugen¹³ und im *Incipit* eines Großteils der Handschriften aus der Subfamilie ϕ sowie im *Explicit* von *g* findet sich der Titel “Contra omnes hereses”, zum Teil erweitert um ein vorangestelltes “de synodis”.

6. Im *Incipit* bzw. *Explicit* nahezu aller der Subfamilie ϕ angehörenden Handschriften¹⁴ begegnet der Titel “De synodis”, teils mit verschiedenen Erweiterungen. Er ist offensichtlich von dort aus in die Gruppe γ^3 sowie in die

⁹ Daß *O* wahrscheinlich direkt aus dem korrigierten *Codex B* stammt, hat für *Contra Constantium* A. ROCHER (SC 334, 91–96 und 132–136) aufgezeigt. Gleiches kann auch für *Contra Auxentium* (mit der *Blasphemia Auxenti*) und für *De synodis* nachgewiesen werden; vgl. M. DURST, Das Glaubensbekenntnis des Auxentius von Mailand. Historischer Hintergrund – Textüberlieferung – Theologie – Edition, in: JbAC 41 (1998) 118–168, hier 137f.

¹⁰ Zur Abstammung des Subarchetypus γ aus dem noch nicht von zweiter Hand korrigierten *Codex O* vgl. für *Contra Constantium* A. ROCHER, in: SC 334, 141f und 151; für *Contra Auxentium* (mit der *Blasphemia Auxenti*) und *De synodis* vgl. DURST, Das Glaubensbekenntnis (o. Anm. 9) 138.

¹¹ Seit dem 12. Jh. hat die Textgestalt der Subfamilie ϕ , der allein 30 der 68 erhaltenen (und mindestens 5 der 15 in Anhang I aufgeführten verlorenen) Handschriften angehör(t)en, durch Kontamination stark auf Handschriften anderer Familien bzw. Subfamilien ausgeübt. Besonders ausgeprägt ist ihr Einfluß auf die Handschriften *c*, *u* und *b* der Subfamilie ψ , auf die beiden Handschriften *e* und *j* der Gruppe γ^3 und den *Codex m*, der sich an zahlreichen Lesarten dokumentieren läßt. Darüber hinaus sind Einflüsse auf *o*, die einzelnen Handschriften der Gruppe γ^1 und indirekt auch auf *z* zu konstatieren.

¹² Crivelli hat seiner Edition nach eigenen Angaben (Epistula dedicatoria, fol. 1^rb) nur eine einzige Handschrift – nämlich *m* (*Biblioteca Ambrosiana D 26 Sup.*, 13. Jh.) – zugrundegelegt und die darin enthaltenen Werke des Hilarius in genau dieser Reihenfolge abgedruckt. Zur Identifikation dieser Handschrift mit *m* vgl. R. HANSLIK, Die Erstausgabe von Hilarius De trinitate und ihre handschriftliche Grundlage, in: WSt NF 16 (1982) 188–295, hier 288f; P. SMULDERS, in: CCL 62, 15*; DURST, Studien zum “Liber de synodis” 2 (o. Anm. 4) 55 und 392. Bemerkenswerterweise fehlt der Zusatz “de synodis” in der Handschrift *m*. Demnach hat Crivelli ihn (vermutlich aus Hieronymus) selbst zugefügt.

¹³ Die meisten ψ -Handschriften haben kein *Incipit* (teils ist es durch Blattverlust nicht mehr zu verifizieren) und in einem Teil der ψ -Handschriften fehlt ein *Explicit* (bzw. ist es aufgrund von Blattverlust nicht erhalten). Nur die Handschriften *Cambridge, Pembroke College 180* (12. Jh.) enthält “contra omnes hereses” auch im *Incipit* (vgl. o. Anm. 7).

¹⁴ Eine Ausnahme bildet nur die Handschrift *l*.

jüngeren Handschriften der Subfamilie ψ eingedrungen¹⁵. Wahrscheinlich aus einem Exemplar der Gruppe γ^3 wurde er schließlich von zweiter Hand in der Handschrift *o* nachgetragen. Auch die Exzerpthandschriften bezeugen ihn¹⁶.

Die außerordentlich starke Divergenz dieser sechs verschiedenen in der handschriftlichen Überlieferung anzutreffenden Titel dürfte sich kaum anders erklären lassen, als daß die Schrift *De synodis* ursprünglich titellos war. Eine in diese Richtung gehende Überlegung hat schon der gelehrte Mauriner Pierre COUSTANT angestellt¹⁷, der das Werk dann freilich unter dem usuellen Titel “Sancti Hilarii Pictavensis episcopi Liber de synodis” edierte und von sich aus zur verdeutlichenden Kennzeichnung seines Inhalts “seu de fide Orientalium” hinzufügte. Nur wenn *De synodis* ursprünglich titellos war und keine feste Überlieferung bezüglich des Titels vorlag, konnte es in den verschiedenen Handschriftenfamilien und -subfamilien zu derart verschiedenen Ausprägungen des Titels kommen. Andererseits läßt sich aber auch aufzeigen, daß keiner der sechs in der Handschriftenüberlieferung gebotenen Titel den Anspruch erheben kann, als authentisch zu gelten.

Ad 1. Von Anfang an war *De synodis* eine gegenüber *De trinitate* selbständige Schrift. Außerdem ist die Abgeschlossenheit von *De trinitate* mit Buch XII, an dessen Ende ein an den dreieinigen Gott gerichtetes Gebet steht¹⁸, klar erkennbar. Von daher ist die Bezeichnung von *De synodis* als “Liber XIII” nach dem 12. Buch von *De trinitate* sachlich verfehlt, auch wenn es zwischen beiden Werken des Hilarius sachliche Berührungspunkte gibt. Diese dürften wohl auch der Grund dafür gewesen sein, daß *De synodis* seit frühester Zeit und in der gesamten erhaltenen handschriftlichen Überlieferung in enger Verbindung mit (und meist im Anschluß an) *De trinitate* tradiert wurde¹⁹. Abgesehen von der Familie ε , die nur ein Exzerpt des Schlusses von *De synodis* übermittelt, findet sich eine isolierte Überlieferung von *De synodis* in den Handschriften erstmals in dem *Codex Rupellensis* (R) aus dem 10. Jh., gefolgt von mehreren Handschriften des 12. Jh. und späterer Zeit, wobei alle diese Textzeugen aus einem Textcorpus schöpfen, das ursprünglich auch *De trinitate* enthielt. Der Anschluß von *De synodis* an *De trinitate* in der handschriftlichen Überlieferung hat offenbar dazu geführt, *De synodis* als Buch XIII nach Buch XII von *De trinitate* zu zählen, was aber geradezu voraussetzt, daß *De synodis* in diesem Strang der Überlieferung keinen eigenen Titel hatte, da es kaum vorstellbar ist, daß die fadenscheinige Bezeichnung als

¹⁵ So in das *Incipit* und *Explicit* von *u* und *b* (beide 12. Jh.), in das *Incipit* der Handschrift *Paris, Bibliothèque nationale lat. 3855* (14. Jh.) sowie in das *Explicit* der Handschrift *Wien, Österreichische Nationalbibliothek cod. 872* (15. Jh.). Im *Codex Florenz, Biblioteca Laurenziana Conv. soppr. 193* (13. Jh.) hat ihn eine Hand des 14. Jh. im *Incipit* und *Explicit* nachträglich zugefügt.

¹⁶ Vgl. o. Anm. 4.

¹⁷ [P. COUSTANT], *In librum de synodis praefatio V* (PL 10, 473D–474C). COUSTANTs Überlegung wird aufgegriffen von P. SMULDERS, *Two Passages of Hilary’s “Apologetica responsa” Rediscovered*, in: *Bijdragen* 79 (1978) 234–234, hier 240.

¹⁸ *Hil. trin.* 12,57,1–11 (CCL 62A, 627 SMULDERS).

¹⁹ *De synodis* wird im Anschluß an *De trinitate* in den Handschriften *D* und *H* (Familie α), in der Familie δ und in der Familie τ (mit den Subarchetypen ϕ und ψ) tradiert (vgl. das Stemma in Anhang II). Unterhalb der Familie α hat der Subarchetypus β offensichtlich zwischen *De trinitate* und *De synodis* das Werk *Contra Auxentium* des Hilarius (ohne die *Blasphemia Auxenti*) eingefügt, wobei jedoch die Handschriften *L* und *o* die ursprüngliche Reihenfolge (*De trinitate, De synodis, Contra Auxentium*) wiederherstellen. Eine Ausnahme stellt die in zwei Etappen (vor 509 und zwischen 530 und 560) erstellte Handschrift *B* (mit ihren Deszendenten *O* und den Handschriften der Subfamilie γ) dar, die nach *De trinitate* zunächst ein Corpus weiterer Schriften des Hilarius enthält, das mit *De synodis* abschließt; zu den Corpora in der Handschriftenüberlieferung des Hilarius vgl. DURST, *Das Glaubensbekenntnis* (o. Anm. 9) 166 (Anhang V). Zur Zusammenstellung von “antiarianischen” Schriften des Hilarius in der Handschrift *B* vgl. weiter unten.

“Liber XIII” einen eigenständigen Titel des Werks verdrängt hätte. Gleichwohl datiert diese Bezeichnung von *De synodis* als “Liber XIII” mindestens in den Anfang des 6. Jh., wahrscheinlich aber schon in das 5. Jh. zurück. Dies belegt die wohl im Anfang des 6. Jh. in Italien – vielleicht in Vivarium²⁰ oder in einem benachbarten Kloster²¹ – hergestellte Unzialhandschrift *D* sowie das Zeugnis des Cassiodor († 580), der “die dreizehn (!) Bücher des seligen Hilarius, die er über die heilige Dreieinigkeit . . . verfaßt hat”, als Lektüre zur Bestärkung des Glaubens und zur Vorbeugung gegen die Hinterlist der Häretiker empfiehlt²².

Ad 2. Den auf die Subfamilie β beschränkten Titel “De exilio” kann man grundsätzlich auf zwei Weisen verstehen: “Über das Exil” und/oder “Aus dem Exil”. Die erste Alternative wäre als Titel völlig unangebracht, da Hilarius in *De synodis* in keiner Weise über sein Exil berichtet. Für ein Verständnis im Sinne der zweiten Alternative sprechen zum einen zwei Marginalien in der Handschrift *C*, die mittels der Bemerkung “exul”²³ den Exilstatus des Hilarius hervorheben. Zum anderen unterstreicht der Zusatz “destinatus ad occidentales episcopos” im *Explicit* der Handschriften *L* und *o* diese Interpretation. Ein in diesem Sinn verstandenes “De exilio” ist indessen kaum ein (unter antiken Gesichtspunkten) sinnvoller Titel²⁴, da ihm jeglicher Sachbezug abgeht, und der Zusatz “destinatus ad occidentales episcopos” mutet eher wie ein tastender Versuch an, eine die Sache einigermaßen treffende Umschreibung zu finden, als daß er – ganz zu schweigen von der Divergenz des Titels im *Incipit* und *Explicit* von *L* – eine klare Kenntnis eines in der Überlieferung fest verankerten Titels verriete.

Ad 3. Die in der Familie ε vorfindliche Überschrift “Tractatus (sancti) Hilar(i)i” wirkt ausgesprochen blaß bzw. behelfsmäßig und bezieht sich im übrigen nur auf ein siebeneinhalb Kapitel umfassendes Exzerpt aus *De synodis*. Sie entspringt offenkundig dem Bemühen, dem Exzerpt einen mehr oder weniger angemessenen Titel zu verleihen. Auffällig ist, daß nicht mitgeteilt wird, aus welchem Werk dieser “Tractatus” entnommen ist. Auch wenn das Titelement “tractatus” in größerem Kontext vereinzelt in Handschriften der Subfamilie ϕ auftreten, kann es sich bei der Überschrift in der Familie ε nicht um den ursprünglichen Titel handeln, insofern für antike Verhältnisse mindestens ein Zusatz zu postulieren wäre, der den Inhalt des Werks mehr oder weniger deutlich bezeichnen würde. Wenn jedoch *De synodis* ursprünglich titellos war, erklärt sich diese undifferenzierte Überschrift mühelos.

Ad 4. Der Titel “Liber fidei catholicae contra Arrianos et praeuaricatores Arrianis adquiescentes”, der in der Handschriftenüberlieferung auf Codex *B* (6. Jh.) zurückgeht, erweckt nicht nur wegen seiner Umständlichkeit den Verdacht, nicht ursprünglich zu sein. Anders als dieser Titel nahelegt, ist das Werk *De synodis* in erster Linie weder eine Darlegung des katholischen Glaubens noch gegen die Arianer und die ihnen Beipflichtenden gerichtet, wengleich all dies natürlich im Hintergrund auch eine Rolle spielt. Vielmehr will die Schrift die Okzidentalen – die formalen Adressaten sind

²⁰ So W. WEINBERGER, Handschriften aus Vivarium, in: *Miscellanea F. Ehrle* (= StT 40) (Rom 1923) 75–88, hier 86f; J. VEZIN, Hincmar de Reims et S. Denis. À propos de deux manuscrits du de Trinitate de saint Hilaire, in: *RHT* 9 (1979) 289–298, hier 291.

²¹ So P. COURCELLE, *Les lettres grecques en Occident* (Paris 1943) 371 Anm. 1.

²² Cassiod. inst. 1,16,3 (53,16–20 MYNORS): “ad confirmationem igitur fidei nostrae et hereticorum praecauendas insidias legendi sunt tredecim [!] libri beati Hilarii, quos de sancta Trinitate profunda et disertissima nimis oratione conscripsit”.

²³ Und zwar auf fol. 265^v zu c. 4,10f (PL 10, 483B,4) und auf fol. 266^v zu c. 8,8 (PL 10, 485B,7).

²⁴ Zur Struktur antiker Buchtitel vgl auch H. ZILLIACUS, Boktiteln i antik litteratur, in: *Eranos* 36 (1938) 1–41.

gallische und britannische Bischöfe – mittels lateinischer Übersetzungen griechischer Synodenbeschlüsse und beigefügtem Kommentar über die theologischen Positionen und Entscheidungen östlicher Bischöfe informieren und vor allem bei Orientalen und Okzidentalern um Zustimmung zum recht verstandenen *ὁμοούσιος* werben, was diesen Titel als wenig sachbezogen erscheinen läßt. Durch die Erweiterung zu “Liber des synodis fidei catholicae . . .” in den Handschriften der Gruppe γ^3 und bei Giorgio Crivelli wird dieser Titel schließlich vollends unsachgemäß, da Hilarius ja keineswegs nur über Synoden “katholischen Glaubens” handelt, sondern Texte von mehr oder weniger von antinizänischen Ressentiments geprägten Synoden mitteilt und kommentiert, darunter auch die häretische Zweite Sirmische Formel der Synode von 357, die er ausdrücklich als “blasphemia” (“Gotteslästerung”) bezeichnet²⁵. Skepsis gegenüber der Ursprünglichkeit dieses Titels ist aber noch aus einem anderen Grund angebracht. Der *Codex Vaticanus Basilicanus D 182 (B)* enthält ein Schriftencorpus “antiarianischer” Werke des Hilarius von Poitiers. Er ist von zwei nordafrikanischen Schreibern in zwei Etappen hergestellt worden. Der erste in Halbunziale geschriebene Teil (bis fol. 288^r), wurde vor 509/10 angefertigt²⁶ und enthält *De trinitate* und *Contra Constantium*. Der zweite in Unziale in Nordafrika geschriebene Teil (fol. 288^r unten bis fol. 311^v) enthält *Ad Constantium 1* (= *Oratio synodi Serdicensis cum textu narratiuo s. Hilari*), *Ad Constantium 2*, *Contra Auxentium* (mit der *Blasphemia Auxenti*) sowie *De synodis* (bis c. 29,26) und ist aus paläographischen Gründen zwischen 530 und 560 zu datieren²⁷. Aufgrund der Herstellung der Handschrift in zwei Etappen ist auch die sukzessive Entstehung des “antiarianischen” Schriftencorpus des Hilarius in Codex B im Milieu der Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Arianern im Wandalenreich sichergestellt²⁸. Das polemische antiarianische Interesse, das die Zusammenstellung des Schriftencorpus motiviert hat, hat vor allem im zweiten Teil der Handschrift – der vielleicht in den 530er Jahren in einer Phase der

²⁵ Diesen Einwand brachte schon P. COUSTANT (PL 10, 473D–474C) vor, der die Handschriften der Gruppe γ^3 nicht kannte und diesen Titel aus der *Editio princeps* des Giorgio Crivelli entnahm.

²⁶ Dies ist durch einen “Contuli”-Vermerk auf fol. 288^r vor dem *Explicit* von *Contra Constantium* sichergestellt, wonach die Handschrift in Calaris (Cagliari) auf Sardinien im 14. Regierungsjahr des Wandalenkönigs Thrasamund (= 509/10) mit einem anderen Exemplar verglichen wurde: “Contuli in nomine dni ihu xpi apud karalis constitutus anno quarto decimo trasamundi regis”. Aufgrund dieses Eintrags hat André WILMART den Codex mit dem nordafrikanischen Bischof Fulgentius von Ruspe († 532/33) in Verbindung gebracht, der sich zum damaligen Zeitpunkt mit sechzig weiteren Bischöfen sowie seinem Diakon und späteren Biographen Ferrandus auf Sardinien in der Verbannung befand; vgl. A. WILMART, *L’odyssée du manuscrit de San Pietro qui renferme les œuvres de saint Hilaire*, in: L. W. JONES (Hrsg.), *Classical and Mediaeval Studies in Honour of Edward Kenneth Rand* (New York 1938 bzw. 1968) 293–305, bes. 304f.

²⁷ F. TRONCARELLI, *L’odissea di un odissea. Note sull’Ilario Basilicano* (Arch. S. Pietro D 182), in: *Scriptorium* 45 (1991) 3–21, hier 7–9. TRONCARELLI’s Untersuchung korrigiert die Hypothese WILMARTs (*L’odyssée* [o. Anm. 26]) mit überzeugenden Argumenten in wesentlichen Punkten, insbesondere seine Behauptung der Gleichzeitigkeit beider Teile der Handschrift. Die These von der Gleichzeitigkeit der Unziale mit der Halbunziale wurde seit WILMART praktisch von allen Forschern geteilt. Selbst ein Kenner wie E. A. LOWE (CLA Suppl. [Oxford 1971] S. VIIIf Nr. VI) ist auf sie eingeschwenkt, obwohl er zuvor (CLA 1 [Oxford 1934] S. 2 Nr. 1) deren Ungleichzeitigkeit hervorgehoben hatte. Vgl. auch DURST, *Das Glaubensbekenntnis* (o. Anm. 9) 133f.

²⁸ Damit ist die Annahme WILMARTs (*L’odyssée* [o. Anm. 26] 293 Anm. 2 und 305) hinfällig, die beiden Schreiber hätten das Schriftencorpus einer Handschrift entnommen, die der Kirche von Calaris gehörte. Auch der Vermutung von P. SMULDERS (CCL 62, 35*), nach der die Zusammenstellung des Schriftencorpus in Calaris anlässlich der Auseinandersetzungen mit den Luciferianern erfolgt sei, die bis ins 6. Jh. angedauert hätten, ist damit der Boden entzogen. Dagegen spricht auch schon die Tatsache, daß die Nachrichten über die Luciferianer nach 384 versiegen; vgl. M. SIMONETTI, *Art. Lucifero (Luciferiani)*, in: DPAC 2 (Casale Monferrato 1984) 2047–2049 (Lit.).

Auseinandersetzungen entstand, in der die Konflikte sich verschärften und die Polemik zunahm²⁹ – erkennbar die Gestaltung der Werketitel beeinflusst. Dies ist etwa für *Contra Auxentium* nachweisbar³⁰ und trifft wohl auch für *De synodis* zu. Wenn das Werk in der Vorlage von *B* vielleicht sogar titellos war, würde sich die singuläre Titelgestaltung in *B* und seinen Deszendenten mit ihrem klaren antiarianischen Akzent mühelos aus dem von Polemik bestimmten Milieu der 530er Jahre heraus erklären. Möglicherweise ist die Formulierung dieses Titels von einer allgemeinen Charakterisierung des literarischen Wirkens des Hilarius beeinflusst, wie sie sich im sogenannten *Libellus precum* findet. In dieser im Jahre 384 an Kaiser Theodosius I. gerichteten Bittschrift der römischen luciferianischen Presbyter Faustinus und Marcellinus heißt es, Hilarius habe Schriften gegen die Häretiker und die “praeuaricatores” veröffentlicht, sei aber später darauf verfallen, die “praeuaricatores” – um nicht zu sagen die Häretiker – zu begünstigen³¹.

Ad 5. Der auf die Subfamilien ϕ und ψ (Familie τ) beschränkte Titel “Contra omnes hereses” erscheint ausgesprochen blaß, unspezifisch und behelfsmäßig; er erweckt geradezu den Eindruck eines Ersatztitels. Gegen seine Ursprünglichkeit sprechen verschiedene Argumente. Wie oben ausgeführt ist *De synodis* der Sache nach in erster Linie keine Schrift, die gegen die Arianer oder gar gegen “alle” Häresien gerichtet wäre, sondern will über die Synodenbeschlüsse der Orientalen informieren und stellt im übrigen eine Werbeschrift für das recht verstandene $\delta\mu\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron\varsigma$ dar. Außerdem findet sich die Wendung “contra omnes hereses” in mehreren Handschriften der Subfamilien ϕ und ψ als Zusatz zum Titel von *De trinitate*³². In Verbindung mit der Beobachtung, daß *De synodis* in den meisten der Subfamilie ψ zugehörigen Handschriften³³ (sowie ursprünglich auch in der ϕ^{3b} -Handschrift *s*) kein *Incipit* hat³⁴, und in

²⁹ So TRONCARELLI, L’odissea (o. Anm. 27) 8.

³⁰ Im *Incipit* von *Contra Auxentium* haben nur *B* und seine Deszendenten das Element “aduersus Arrianos” in den Titel aufgenommen, während es in den beiden anderen Handschriftenfamilien zugehörigen Textzeugen und im *Explicit* fehlt. Zur Textüberlieferung von *Contra Auxentium* vgl. DURST, Das Glaubensbekenntnis (o. Anm. 9) 132–145 mit dem Stemma ebd. 164.

³¹ Faustin. et Marcellin. de conf. verae fidei (libellus precum) 24,210–215 (CCL 69, 366 GÜNTHER): “Sed et Rodanius mittitur in exilium nec non et Hilarius, qui etiam scripta contra haereticos et praeuaricatores edidit, licet postea uero interrupit fauens praeuaricatoribus, ut non dicamus interim, quia † ubi et haereticis, in quos eloquentiae suae uiribus perorauerat”. Die umgekehrte Annahme, die Formulierung im *Libellus precum* sei von einem den Verfassern vorliegenden Titel von *De synodis* abhängig, der mit dem von *B* gebotenen gleichlautend gewesen sei, erscheint ziemlich unwahrscheinlich. Denn 1. lassen Faustinus und Marcellinus nicht erkennen, daß sie einen konkreten Werketitel vor Augen haben, auf den sie anspielen, und 2. wäre es geradezu eine Ironie, wenn sie sich mit den “scripta contra haereticos et praeuaricatores” auf einen ihnen vorliegenden Titel von *De synodis* bezögen, da ja gerade diese Schrift von Lucifer von Calaris und seinen Gesinnungsgenossen heftig angefeindet wurde (wie die *Apologetica responsa* des Hilarius beweisen) und für die Luciferianer zweifellos zur Kategorie “fauens praeuaricatoribus” zu zählen war. Vgl. besonders das Apol. resp. VI (PL 10, 547B und 540B nota c) mit Anrede an Lucifer und das neuentdeckte Apol. resp. Vbis (P. SMULDERS, Two Passages [o. Anm. 17] 239) mit Erwähnung des römischen luciferianischen Diakons Hilarius.

³² So z.B. in den ϕ -Handschriften *d* (Douai, Bibliothèque municipale 220, 12. Jh., fol. 2^vb); Florenz, Biblioteca Laurenziana S. Crucis plut XIV dext. cod. X, 13. Jh. (fol. 110^vb); Turin, Biblioteca Nazionale Universitaria D.I.9, 15. Jh. (fol. 104^r und jeweils bei den Buchanfängen); ebenso in den ψ -Handschriften *G* (Paris, Bibliothèque nationale lat. 12133, 9. Jh., fol. 1^r [im Jahre 1686 wegen Unleserlichkeit restituert]); Cambridge, Pembroke College 180, 12. Jh. (fol. 1^a); Florenz, Biblioteca Laurenziana Conv. Soppr. 193, 13. Jh. (fol. 1^a); Oxford, Corpus Christi College 31, 12. Jh. (fol. 1^r am unteren Rand [teilweise zerstört]).

³³ Außer den Codices *G*, *R*, *v* und *c* (vgl. Anhang III) haben die ψ -Handschriften Cambridge, Pembroke College 180, 12. Jh. (fol. 173^b) und Florenz, Biblioteca Laurenziana Conv. Soppr. 193, 13. Jh. (fol. 93^a [eine jüngere Hand hat dort den Titel “De synodis” nachgetragen]) kein *Incipit*; die Handschrift Oxford, Corpus Christi College 31, 12. Jh. (fol. 132^vb) bietet als einzige: “Incipit epistola sancti hylarii”; die Handschriften Troyes,

einigen Handschriften der Subfamilien ϕ und ψ auch ein *Explicit* fehlt³⁵, legt sich die Schlußfolgerung nahe, daß der Titel “Contra omnes hereses” von *De trinitate* nachträglich auf das ursprünglich titellose *De synodis* übergegangen ist.

Ad 6. Gegen den Titel “De synodis”, der sich auf die der Subfamilie ϕ angehörigen Textzeugen und von dieser beeinflusste Handschriften beschränkt, argwöhnte schon der gelehrte Mauriner Pierre COUSTANT, daß er (aufgrund seiner Kürze und Unbestimmtheit) nicht genüge, wie er aus einem Vergleich mit Athanasius’ Werk *De synodis Ariminensi et Seleuciensi* schloß³⁶. Aber auch überlieferungsgeschichtliche Gründe, vor allem seine späte handschriftliche Bezeugung erst seit dem 12. Jahrhundert, sprechen – trotz Hieronymus – gegen die Ursprünglichkeit dieses Titels. Aufschlußreich ist ferner die Beobachtung, daß er im *Explicit* der Textzeugen *g* und *l* fehlt³⁷, und daß sämtliche Handschriften der Gruppe ϕ^2 , die den Text vom Subarchetypus τ (der Subfamilien ϕ und ψ) am relativ treuesten überliefert und am wenigsten Neuerungen einführt, sowie ein Teil der Handschriften der Gruppe ϕ^4 im *Incipit* nur “Contra omnes hereses” ohne den Zusatz “de synodis” als Titel enthält³⁸. Dieser (Ersatz-) Titel, den auch die meisten Zeugen der Subfamilie ψ im *Explicit* aufweisen, und den die meisten Handschriften der ϕ -Tradition – wenn schon nicht als Titel so doch als Zusatz – im *Incipit* enthalten, dürfte denn auch ein Erbstück vom Subarchetypus τ darstellen und für den Subarchetypus ϕ als originär anzusehen sein. Diesem ist dann später der Titel “De synodis” zugefügt worden, der jenen zum Teil sogar verdrängt hat. Als Quelle dafür kommt nur Hieronymus (vir. ill. 100 und ep. 5,2) in Betracht. Einen Hinweis auf diesen Vorgang mag man darin erkennen, daß mehrere der Subfamilie ϕ angehörende Codices Exzerpte mit diesen beiden Hieronymus-Texten enthalten³⁹.

Bibliothèque municipale 542, 12. Jh. und *Wien, Österreichische Nationalbibliothek cod. 872*, sind am Anfang von *De synodis* unvollständig. Nur die ψ -Handschriften *u* und *b* (vgl. Anhang III) sowie *Paris, Bibliothèque nationale lat. 3855*, 14. Jh., haben unter ϕ -Einfluß im *Incipit* den Titel “De synodis”. Im *Explicit* bieten alle ψ -Handschriften – mit Ausnahme der am Schluß von *De synodis* unvollständigen Codices *G* und *Troyes, Bibliothèque municipale 542* sowie der Handschriften *v*, die ohne *Explicit* ist, und *c*, die nur das Wort “explicit” aufweist – “contra omnes hereses”.

³⁴ In der Subfamilie ϕ ist sonst nur die Handschrift *Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana Urbin. lat. 38*, 15. Jh. (fol. 198^r) ohne *Incipit*, der auch ein *Explicit* fehlt (fol. 217^v).

³⁵ So in den ϕ^{4a} -Handschriften *London, British Museum Harley 4949*, 15. Jh. (fol. 146^{va}) und *Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana Urbin. lat. 38*, 15. Jh. (fol. 217^r) sowie in den ϕ^{4b} -Codices *l* (*Wien, Österreichische Nationalbibliothek cod. 1072*, 12. Jh., fol. 161^v), *Klosterneuburg, Stiftbibliothek 777*, 12. Jh. (fol. 30^r), *Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana lat. 254*, 12. Jh. (fol. 21^r) und *Wien, Österreichische Nationalbibliothek cod. 884*, 12. Jh. (fol. 59^v); von dem ψ -Handschriften ist Codex *v* ohne *Explicit*, ohne eigentliches *Explicit* ist aber auch *c* (vgl. Anhang III und o. Anm. 33).

³⁶ P. COUSTANT, in: PL 10, 474A/B. Nach der Athanasius-Ausgabe lautet der griechische Titel dieses Werks (2,1, 231 OPITZ): “Το— αὐτο— (sc. des Athanasius) ἐπιστολὴ περὶ τῶν γενομένων ἐν τῷ Ἀρμίνῳ τῷ Ἰταλίᾳ καὶ ἐν Σελευκίᾳ τῷ Ἰσαυρίᾳ συνόδων”.

³⁷ Vgl. Anhang III. Dazu treten die ϕ -Handschriften ohne *Explicit*; vgl. o. bei und mit Anm. 35.

³⁸ Gruppe ϕ^2 : Handschriften *a*, *p* und *x* (vgl. Anhang III); *Grenoble, Bibliothèque municipale 263*, 12. Jh. (fol. 106^r); *Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana lat. 6084*, 12. Jh. (fol. 124^r); die ϕ^2 -Handschrift *Orléans, Bibliothèque municipale 14*, 12. Jh., enthält nur ein Fragment von *De synodis* ohne Anfang und Schluß; aus der Untergruppe ϕ^{4a} : *Leiden, Universitätsbibliothek BPL 108*, 13. Jh. (fol. 1^r) und *London, British Museum Harley 4949*, 15. Jh. (fol. 129^{vb}); aus der Untergruppe ϕ^{4b} : Handschrift *h* (vgl. Anhang III); *Klosterneuburg, Stiftbibliothek 777*, 12. Jh. (fol. 1^r); *Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana lat. 254*, 12. Jh. (fol. 1^r); *Vorau, Stiftbibliothek 33*, 12. Jh. (fol. 95^a); *Zwettl, Stiftbibliothek 261*, 12. Jh. fol. 2^r).

³⁹ Es sind dies folgende Handschriften: *d* (*Douai, Bibliothèque municipale 220*, 12. Jh., fol. 1^v: Hieron. ep. 5,2; fol. 2^v: Hieron. vir ill. 100); *t* (*Paris, Bibliothèque nationale lat. 1699*, 12. Jh., fol. 2^r–2^v: Hieron. ep. 5,2 und vir. ill. 100); *q* (*Reims, Bibliothèque municipale 371*, 13. Jh., fol. 1^v: Hieron. vir ill. 100); *h* (*Wien, Österreichische*

Die These, daß *De synodis* ursprünglich keinen Titel hatte, bezieht ihre Berechtigung freilich nicht allein daraus, daß sie zu erklären vermag, weshalb der Titel dieses Werks in der handschriftlichen Überlieferung so stark divergiert; vielmehr erhält sie auch durch die Beobachtung eine Stütze, daß ein Teil der Handschriften kein *Incipit* und/oder *Explicit* aufweist. Darüber hinaus läßt sie sich durch eine weitere Überlegung absichern, welche die literarische Gattung von *De synodis* zum Ausgangspunkt nimmt.

Der Gattung nach ist *De synodis* ein amtlicher Brief des Hilarius mit einem formellen, recht offiziell klingenden Präskript, mit zahlreichen Anreden wie „carissimi“, „fratres carissimi“, „fratres“, „sanctissimi uiri“⁴⁰ und einer abschließenden Bitte um Gebetsgedenken mit anschließendem Segenswunsch, adressiert an seine Mit Bischöfe in den Provinzen *Germania I* und *II*, *Belgica I* und *II*, *Lugdunensis I* und *II*, *Aquitania* und *Nouempopolana*, an die Gemeinden und Kleriker von Toulouse in der *Narbonensis* und an (die) Bischöfe der britannischen Provinzen. Hilarius kommt darin dem brieflich geäußerten Wunsch seiner Adressaten nach, ihnen mitzuteilen, was die orientalischen Bischöfe in ihren Glaubensbekenntnissen festgelegt haben, und seine eigene Meinung darüber beizufügen⁴¹. Andererseits wendet er sich aber nicht nur an die im Präskript genannten Adressaten, sondern im letzten Teil des Werks (ab c. 77) auch an die homöusianischen Bischöfe aus dem Kreis um Basilius von Ancyra, von denen er Balilius, Eustathius von Sebaste und Eleusius von Cycicus direkt und namentlich anredet⁴². Diese faktische Doppeladressierung setzt eine von vornherein bestehende Absicht des Hilarius zur Veröffentlichung seines Werks voraus und unterstreicht den literarischen Charakter dieses Briefes. Trotz des literarischen Charakters bleibt *De synodis* aber formal wie inhaltlich ein Brief und ist am ehesten als eine Art „offener“ Brief zu kennzeichnen. In *De synodis* bezeichnet Hilarius dieses Schreiben selbst mehrfach als Brief (*litterae*)⁴³, und auch die *Apologetica responsa* nehmen auf *De synodis* als Brief (*litterae*) Bezug⁴⁴. Eine Erinnerung daran, daß es sich bei diesem Werk um einen Brief handelt, haben auch einzelne Handschriften im Titel bewahrt⁴⁵. Mehrfach wird es um 550 von Facundus von Hermiane im Dreikapitelstreit als „epistula“ zitiert⁴⁶. Einschlußweise wird das Werk auch von Sulpicius Severus in seiner Chronik (nach 403) als „epistola“ bezeichnet, wenn er erwähnt, Hilarius berichte „in epistolis“ vom Altersschwachsinn des Ossius von Cordoba, wobei er sich außer auf *Contra Constantium* auch auf die Andeutungen in *De synodis* beziehen dürfte⁴⁷. Nach

Nationalbibliothek cod. 755, 12. Jh., fol. 51^r–51^v; Hieron. ep. 5,2); *Leiden, Universitätsbibliothek BPL 108*, 13. Jh. (fol. 24^v; Hieron. ep. 5,2).

⁴⁰ „Carissimi“: syn. 65,1 (PL 10, 524B); 77,1 (530B); „fratres carissimi“: syn. 1,1 (PL 10, 479B); 28,1 (501B); 67,1 (525A); 71,1 (527B); 73,1 (528A); 74,1 (528C); 79,1f (531B–532A); 92,1 (546A); 92,14 (546B); „carissimi fratres“: syn. 27,1 (PL 10, 520B); „fratres“: syn. 3,7 (PL 10, 482A); 76,1 (530A); 88,18 (541A); 90,1 (542A); 91,1 (543A); 91,8 (544A); „sanctissimi uiri“: syn. 80,1 (PL 10, 533B); 88,1 (540A); „o studiosi . . . uiri“: syn. 78,1f (PL 10, 530B–530C).

⁴¹ Hil. syn. 5,4–9 (PL 10, 483C–484A); vgl. syn. 2,1 (481A); 8,1f (485A)..

⁴² Hil. syn. 90,6f (PL 10, 542B); Erwähnung des Eleusius auch in syn. 63,10 (PL 10, 522C).

⁴³ Hil. syn. 6,3 (PL 10, 484A): “. . . per has litteras sermo . . .”; 92,6 (546A): “. . . per has litteras episcopatus mei . . .”; vgl. syn. 1,3 (479B): “. . . nullas ad uos ecclesiastici sermonis litteras mittere”.

⁴⁴ Hil. Apol. resp. I bis (P. SMULDERS, Two Passages [o. Anm. 17] 238): “Absoluta (est) in hoc omni loco legentibus ratio consilii mei quam *litteris* complexus sum”.

⁴⁵ Vgl. oben bei und mit Anm. 7.

⁴⁶ Facund. Hermian. defens. ad Iustinian. 10,6,5 (CCL 90A, 320,40 CLÉMENT / VANDER PLAETSE); 10,6,9 (ebd. 321,80); 12,3,24 (ebd. 386,207).

⁴⁷ Sulp. Sev. chron. 2,40,5 bzw. 2,40,2 (CSEL 1, 93,29–94,6 HALM bzw. SC 441, 318,18–24

antiken Usancen bedurfte es beim literarischen Genus des Briefes keines Titels. Man pflegte Briefe im allgemeinen unter Nennung des Autors und des bzw. der Adressaten, gegebenenfalls unter Hinzufügung des Initiums oder einer inhaltlichen Charakteristik zu zitieren. So führt denn auch Facundus von Hermiane in seiner Verteidigungsschrift für die Drei Kapitel bei der Erstzitation von *De synodis* dieses Werk durch Nennung seines Autors und der Adressaten ein, wobei er nahezu das ganze Präskript von *De synodis* ausschreibt:

Nam beatus Hilarius, Arianorum potentissimus atque acerrimus expugnator et constantissimus fidei Christianae confessor, in epistula quam de exilio scripsit episcopis prouinciae Germaniae primae, et Germaniae secundae, et primae Belgicae et Belgicae secundae, et Lugdunensis primae, et Lugdunensis secundae, et prouinciae Aquitanicae et prouinciae Nouempopulanae et ex Narbonensi plebibus et clericis Tolosanis et prouinciarum Britanniarum episcopis, non unius hominis uerba priuatim dicta, sed publica decreta concilia approbat . . .⁴⁸.

Wenn in dieser Zitation bei Facundus mit der Formulierung “in epistula quam de exilio scripsit” auch der in der Subfamilie β begegnende Titel von *De synodis* “De exilio” anklingt, so wird doch hinreichend deutlich, daß er sie nicht als Werktitel, sondern als eine die Umstände der Entstehung der Schrift näher bezeichnende Angabe aufgefaßt hat und das Werk des Hilarius wie üblicherweise einen (titellosen) Brief zitiert. Daraus ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß Facundus für *De synodis* im 6. Jh. kein Titel vorlag.

Wie Facundus von Hermiane verfährt auch Theodulf von Orléans (ca. 760–821) bei der Zitation von *De synodis*. Während er Hilarius’ Werk *De trinitate* unter diesem Titel anführt⁴⁹, leitet er sein Zitat aus *De synodis* folgendermaßen ein:

Item idem (sc. Hilarius) de missione spiritus sancti a filio in libro, quem scripsit in Germaniam, Galliam, Belgicam, Lugdunensem, Narbonensem, Nouempopulanam, Tolosam, et Britanniam: . . .⁵⁰.

Aus dieser ein wenig umständlichen, den Adressatenkreis umschreibenden Art und Weise der Zitation darf man wohl den Schluß ziehen, daß auch Theodulf von Orléans über keinen geläufigen Titel von *De synodis* verfügte. Nach Hieronymus begegnet die Bezeichnung des Werks als “Liber (bzw. epistola) de synodis” erstmals wieder bei dem gelehrten Hinkmar von Reims (ca. 806–882)⁵¹. Da Hinkmar aber den

SENNEVILLE-GRAVE): “Ossium quoque ab Hispania in eandem perfidiam concessisse opinio fuit: quod eo mirum atque incredibile uidetur, quia omni fere aetatis suae tempore constantissimus nostrarum partium, et Nicaena synodus auctore illo confecta habebatur, nisi fatiscente aeuo – etenim maior centenario fuit –, ut sanctus Hilarius in *epistolis* refert, delirauerat”. Anders als HALM und SENNEVILLE-GRAVE setzen wir den zweiten Gedankenstrich nicht nach “refert”, sondern nach “fuit”, da der Bericht des Hilarius sich auf das “delirare” des Ossius bezieht, nicht auf sein hundertjähriges Alter, das von Hilarius nirgends bezeugt wird. Vgl. dazu Hil. c. Const. 23,28 (SC 334, 214 ROCHER): “deliramenta Ossii”; syn. 63,17–20 (PL 10, 523A); 87,4–7 (539B); zur Zuschreibung der Zweiten Sirmischen Formel von 357 an Ossius (und Potamius von Olispo) vgl. syn. 3,17f (482B) und die Überschrift zu syn. 11 (487A). Zu *Contra Constantium* als “Brief” vgl. den Titel dieses Werks in den Handschriften *IMOZ* (= Familie α) im Apparat (SC 334, 166 ROCHER).

⁴⁸ Facund. Hermian. defens. ad Iustinian. 10,6,5 (CCL 90A, 320,38–47 CLÉMENT / VANDER PLAETSE). Die nicht ganz konsequente Interpunktion folgt der Edition.

⁴⁹ Theodulfus Aurelianensis de processione Spiritus sancti 3 (MGH.Conc. 2 Suppl. 2, 357,4–6 WILLJUNG): “Hilarius quod unum sit spiritui sancto a patre procedere et a filio accipere sive emitti in libro octauo de trinitate sic docet: . . .”.

⁵⁰ Theodulfus Aurelianensis de processione Spiritus sancti (MGH.Conc. 2 Suppl. 2, 359,8–11 WILLJUNG).

⁵¹ Hincmarus Remensis de praedestinatione dissertatio posterior 35,11 (PL 125, 410A): “. . . demonstrat sanctus

Schriftstellerkatalog des Hieronymus gekannt und benutzt hat⁵², darf man davon ausgehen, daß er den Titel “De synodis” dort entlehnte.

Alle Indizien und Überlegungen führen somit zu der Schlußfolgerung, daß *De synodis* ursprünglich titellos war. Die neue Edition im Wiener Kirchenvätercorpus wird aus dieser Erkenntnis Konsequenzen ziehen und folglich einen Ersatz-Titel in spitzen Klammern führen, welche den konjekturalen Charakter dieses Titels andeuten. Da man dieses Werk des Hilarius gewohnheitsgemäß auch weiterhin als “De synodis” zitieren wird, bietet sich als Ersatz-Titel an: “⟨Hilari Pictaviensis epistula de synodis⟩”.

Hilarius *in libro de Synodis* ita dicens: . . .”; de una et non trina deitate 2 (PL 125, 519A): “Et Hilarius *in libro de Synodis*: . . .”; 2 (519B): “. . . sicut item sanctus Hilarius *in praefato libro de Synodis* monstrat”; 11 (560C): “. . . sanctus Hilarius antiquus et venerabilis Pater *in libro de synodis* nobis recto sensu monstravit . . .”; opusculum in causa Hincmari Laudunensis 36 (PL 126, 432C): “Et sanctus Hilarius *in epistola de synodis*, quam de exsilio ad Gallicanos misit episcopos, dicit: . . .”.

⁵² Vgl. z. B. Hincmarus Remensis de praedestinatione dissertatio posterior 3 (PL 125, 87A); das Werk *De viris illustribus* des Hieronymus fehlt in der Liste der von Hinkmar benutzten patristischen Werke bei H. SCHRÖRS, Hinkmar, Erzbischof von Reims. Sein Leben und seine Schriften (Freiburg, Br. 1884) 168.

ANHANG I

Verzeichnis der Handschriften zu Hilarius von Poitiers, *Epistula de synodis*.

Im nachstehenden Verzeichnis werden die Handschriften mit einigen zusätzlichen Detailinformationen (wie Umfang des bezeugten Textes, Blattverlust, Textlücken) aufgelistet, welche für die Konstitution der Handschriftenfamilien von Bedeutung sind. Die nach den Kapitelangaben verzeichneten Zeilenzahlen beziehen sich auf die in Vorbereitung befindliche Ausgabe im Wiener Kirchenvätercorpus (CSEL). Die Angabe "AM" weist darauf hin, daß im Präskript von *De synodis* ein geographisches "Aide-mémoire" eingetragen ist, das zu den dort genannten Provinzen jeweils die zugehörige Hauptstadt vermerkt. Dieses findet sich ausschließlich in einigen (wenn auch nicht allen) Handschriften der Subfamilie φ . Die Notiz "Glosse" zeigt das Vorhandensein einer in Anlehnung an eine Äußerung des Hilarius in c. 91,15 formulierte und an den Schluß von *De synodis* angehängte Glosse an. Diese Glosse begegnet nur in Handschriften der Familie τ (Subfamilien φ und ψ). Angegeben werden ferner die in der in Vorbereitung befindlichen Edition im Wiener Kirchenvätercorpus verwendeten Sigla der Handschriften sowie in Klammern deren Familien- bzw. Gruppenzugehörigkeit. Schließlich werden die Bezeichnungen oder Sigla in anderen relevanten Hilarius-Editionen aufnotiert. Verwendete Abkürzungen:

- Cou.* = Pierre COUSTANT (Mauriner-Ausgabe, Paris 1693; vgl. PL 9 und 10).
Fed. = Alfred (Leonhard) FEDER = CSEL 65 (Wien / Leipzig 1916).
Roc. = André ROCHER = SC 334 (Paris 1987).
Smu. = Pieter SMULDERS = CCL 62 und 62A (Turnhout 1979 und 1980).

1. Vorhandene Handschriften

- (γ^5) ABERDEEN, University Library 687, 15. Jh., fol. 77^r–113^v.
(bis c. 32,9: . . . sermonis existeret [PL 10, 504B,11]).
- (γ^4) BARCELONA, Biblioteca central (Biblioteca de Catalunya) 578, 15. Jh., fol. 300^v–314^f.
- b** (ψ) BASEL, Universitätsbibliothek B. IX. 34, 12. Jh., fol. 129^r–151^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]).
- e** (γ^3) BERN, Burgerbibliothek 100, 12. Jh., fol. 81^r–93^v.
(*Fed.*: E, *Roc.*: E).
- g** (φ^4) BORDEAUX, Bibliothèque municipale 112, 12. Jh., fol. 1^r–14^f.
(AM; Glosse; *Cou.*: *Silvae Maioris*; *Fed.*: G, *Roc.*: G).
- o** (β) BRÜSSEL, Bibliothèque Royale Albert I^{er} 10784–86, 12. Jh., fol. 137^r–156^v.
- a** (φ^2) BRÜSSEL, Bibliothèque Royale Albert I^{er} II–2561, 12. Jh., fol. 109^v–124^v.
(AM; Glosse; *Roc.*: A).
- K** (δ) CAMBRAI, Bibliothèque municipale 436 (olim 409), 9. Jh., fol. 186^r–205^f.
(Lücke c. 31,1–33,1: minus forte . . . superior sermo [PL 10, 504A,8–505A, 10]; Lücke c. 55,9–81,21: si quis . . . indidissent quod [PL 10, 519C,14– 534B,13]; *Smu.*: K).

- f** (φ^{3a}) CAMBRIDGE, Corpus Christi College 345, 12. Jh., fol. 133^v–152^v.
(AM; Glosse; *Roc.*: *F*).
- (ψ) CAMBRIDGE, Pembroke College 180 (*Smu.*: c 4.20), 12. Jh., fol. 173^r–195^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: *conscriptas fides . . . respuit uero* [PL 10, 506B,8–508A,10]).
[CHELTENHAM, Collection Phillipps 6241 = ABERDEEN, University Library 687].
[CHELTENHAM, Collection Phillipps 23027 = BRÜSSEL, Bibliothèque Royale Albert I^{er} II–2561].
- d** (φ¹) DOUAI, Bibliothèque municipale 220, 12. Jh., fol. 110^v–125^r.
(Glosse; *Roc.*: *D*).
- (ψ) FLORENZ, Biblioteca Laurenziana Conv. Soppr. 193, 13. Jh., fol. 93^r–105^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: *conscriptas fides . . . respuit uero* [PL 10, 506B,8–508A,10], der ausgelassene Text ist jedoch am Rand nachgetragen).
- (φ^{4a}) FLORENZ, Biblioteca Laurenziana Fesulana 51, 15. Jh., fol. 153^v–169^r.
(AM; Glosse).
- (φ^{4a}) FLORENZ, Biblioteca Laurenziana S. Crucis plut. XIV dext. cod. X, 13. Jh., fol. 110^v–126^v.
(AM; Glosse).
- (φ²) GRENOBLE, Bibliothèque municipale 263 (428), 12. Jh., fol. 106^r–138^r.
(AM; Glosse).
- k** (γ¹) KLOSTERNEUBURG, Stiftsbibliothek 206, 12. Jh., fol. 145^r–162^v.
(*Roc.*: *K*).
- (φ^{4b}) KLOSTERNEUBURG, Stiftsbibliothek 777, 12. Jh., fol. 1^r–30^f.
(Glosse).
- R** (ψ) LA ROCHELLE, Bibliothèque municipale 387 (olim 5914), 10. Jh., fol. 2^r–20^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: *conscriptas fides . . . respuit uero* [PL 10, 506B,8–508A,10]; Blattverlust c. 48,2–59,10: *caro factum . . . nominis solitudo* [PL 10, 516A,7–521A,7]).
- (φ⁴) LEIDEN, Universitätsbibliothek BPL 108, 13. Jh., fol. 1^r–24^f.
(AM; Glosse).
- (φ²) LISSABON, Biblioteca nacional Alcobaça 245 (LXXXV), 13. Jh., fol. 117^r–132^r.
(Glosse).
- L** (β) LONDON, British Museum Harley 3115, 9. Jh., fol. 180^r–205^v.
(*Smu.*: *L*).
- (φ⁴) LONDON, British Museum Harley 4949, 15. Jh., fol. 129^v–146^v.
(Glosse).
- m** (γ⁴) MAILAND, Biblioteca Ambrosiana D 26 Sup., 13. Jh., fol. 123^v–137^v.
- (δ) MAILAND, Biblioteca Ambrosiana H 74 Sup., 15. Jh., fol. 168^v–185^v.
(Lücke c. 31,1–33,1: *minus forte . . . superior sermo* [PL 10, 504A,8–505A, 10]; Lücke c. 55,9–81,21: *si quis . . . indidissent quod* [PL 10, 519C,14–534B,13]).
- (γ¹) MELK, Stiftsbibliothek 162 (olim 156 [C 34]), 15. Jh., fol. 91^r–100^v [101^v].

- (δ) NEW YORK, Pierpont Morgan Library M. 738, 15. Jh., fol. 190^r–207^v.
(Lücke c. 31,1–33,1: minus forte . . . superior sermo [PL 10, 504A,8–505A,10]; Lücke c. 55,9–81,21: si quis . . . indidissent quod [PL 10, 519C,14–534B,13]).
- (φ²) ORLÉANS, Bibliothèque municipale 14 (olim 11), 12. Jh., pag. 5–8.
(Fragment; enthält nur c. 2,11–10,6: nunc quasi . . . ex deo patre [PL 10, 481B,1–486B,11] und c. 36,12–41,6: -tione respuitur . . . deus intemporalis [PL 10, 508B,14–513C,8]).
- (ψ) OXFORD, Corpus Christi College 31, 12. Jh., fol. 132^v–147^r.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]).
- P** (δ) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1694, 9. Jh., fol. 160^r–164^v und 159^r–159^v.
(die Folia des Codex sind in falscher Reihenfolge gebunden; er enthält aufgrund starken Blattverlusts nur c. 3,15–23,21: et licet . . . per essentiae [PL 10, 482B,8–498B,12]; *Smu.*: P).
- F** (δ) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1695, 11. Jh., fol. 203^v–220^r.
(Lücke c. 31,1–33,1: minus forte . . . superior sermo [PL 10, 504A,8–505A,10]; Lücke c. 55,9–81,21: si quis . . . indidissent quod [PL 10, 519C,14–534B,13]; *Cou.*: *Colbertinus alter*; *Smu.*: F).
- v** (ψ) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1696, 12. Jh., fol. 126^r–141^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]; Blattverlust c. 63,15–68,21: nam illa . . . quia in duas [PL 10, 523A,6–526A,7]; *Cou.*: *Faur.*).
- p** (φ²) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1697, 12. Jh., fol. 111^v–125^r.
(Glosse; *Roc.*: P).
- t** (φ¹) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1699, 12. Jh., fol. 121^v–137^v.
(Glosse; *Cou.*: *Elnonensis [seu Tellerianus]*, *Roc.*: T).
- c** (ψ) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1715A, 12. Jh., fol. 69^v–88^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]; *Cou.*: *Colbertinus [tertius]*).
- y** (ε) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 2618, 12. Jh., fol. 111^r–115^v.
(Exzerpt; enthält nur c. 85,31–92,14: uobis enim fratres . . . fratres carissimi [PL 10, 538A,13–546B,3]).
- D** (α) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 2630, 6. Jh., fol. 315^v–355^r.
(Blattverlust c. 67,13–76,4: in duos diuidat . . . non potest es- [PL 10, 525B,7–530A,12]; *Cou.*: *Colbertinus*; *Smu.*: D).
- (ψ) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 3855, 14. Jh., fol. 110^r–118^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]).
- C** (β) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 8907, 5. Jh., fol. 263^v–297^v.
(*Cou.*: *Carnutensis [uetus]*, *Smu.*: C).
- H** (α) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 12132, 9. Jh., fol. 160^r–180^r.
(Lücke c. 67,13–76,4: in duos diuidat . . . non potest es- [PL 10, 525B,7–530A,12]; *Cou.*: *Germanensis*).

- G** (ψ) PARIS, Bibliothèque nationale lat 12133, 9. Jh., fol. 162^v–180^v.
(Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]; Blattverlust c. 80,5–92,14: consolabor me . . . fratres carissimi [PL 10, 533B,12–546B,3]; *Cou.: Corbeiensis, Smu.: G*).
- Y** (ε) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 13331, 9. Jh., fol. 122^r–124^v.
(Exzerpt; enthält nur c. 85,31–92,14: uobis enim fratres . . . fratres carissimi [PL 10, 538A,13–546B,3]).
- z** (δ) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 15636, 12. Jh., fol. 144^r–157^v.
(Lücke c. 31,1–33,1: minus forte . . . superior sermo [PL 10, 504A,8–505A,10]; Lücke c. 55,9–81,21: si quis . . . indidissent quod [PL 10, 519C,14–534B,13]; Blattverlust c. 90,9–92,14: cauendum est . . . fratres carissimi [PL 10, 542B,5–546B,3]; *Cou.: Sorbonicus*).
- s** (φ^{3b}) PARIS, Bibliothèque nationale lat. 15637, 13. Jh., fol. 68^v–78^r.
(Glosse; *Cou.: Sorbonicus [alter], Roc.: S*).
- O** (π) PARIS, Bibliothèque nationale nouv. acq. lat. 1454, 10. Jh., fol. 177^r–187^v.
(Blattverlust c. 38,86–63,13: non enim nolente . . . se intra silentium [PL 10, 512A,11–523A,4]; Blattverlust c. 73,3–92,14: similitudo et hoc . . . fratres carissimi [PL 10, 528A,4–546B,3]; *Fed.: C, Roc.: C, Smu.: O*).
- X** (ε) REIMS, Bibliothèque municipale 369 (olim E.217), 9. Jh., fol. 100^r–101^v.
(Exzerpt; enthält nur c. 85,31–92,14: uobis enim fratres . . . fratres carissimi [PL 10, 538A,13–546B,3]).
- q** (φ^{3a}) REIMS, Bibliothèque municipale 371 (olim E.219), 13. Jh., fol. 148^v–168^v.
(AM; Glosse; *Roc.: Q*).
- r** (φ^{3b}) REIMS, Bibliothèque municipale 372 (olim E.220), 12. Jh., fol. 155^r–176^r.
(Glosse; *Cou.: Theodericensis, Roc.: R*).
- (ψ) SALISBURY, Cathedral Library 4, 12. Jh., fol. 111^v–127^v.
(Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]; Blattverlust c. 89,15–92,14: naturae dissimilitudinem . . . fratres carissimi [PL 10, 542A,6–546B,3]).
- j** (γ³) SALZBURG, Stiftsbibliothek St. Peter a. XI. 2, 12. Jh., pag. 244–275.
(*Fed.: J, Roc.: J, Smu.: J*).
- x** (φ²) TROYES, Bibliothèque municipale 242, 12. Jh., fol. 126^v–142^v.
(Glosse; *Roc.: X*).
- (ψ) TROYES, Bibliothèque municipale 542, 12. Jh., fol. 129^r–136^v.
(enthält aufgrund Blattverlusts nur c. 27,19–63,33: est ita nullam . . . regenerati neofiti [regeneracione neophiti] [PL 10, 501A,2–523B,13]; Lücke c. 33,37–35,11: conscriptas fides . . . respuit uero [PL 10, 506B,8–508A,10]).
- (φ^{4a}) TURIN, Biblioteca Nazionale Universitaria D. I. 9 (Sorbelli 390), 15. Jh., fol. 195^r–208^r.
(AM; Glosse).
- B** (π) VATIKAAN, Archivio della Basilica di S. Pietro D 182, 6. Jh., fol. 299^v–311^v.
(Blattverlust c. 29,26–92,14: neque otiose . . . fratres carissimi [PL 10, 503B,8–546B,3]; *Cou.: Vaticanae basilicae; Fed.: B, Roc.: B, Smu.:*

- B).
- (φ^{4a}) VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana lat. 252, 15. Jh., fol. 83bis^r–102^v.
(AM; Glosse).
- (φ^{4a}) VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana lat. 253, 15. Jh., fol. 147^r–167^v.
(AM; Glosse).
- (φ^{4b}) VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana lat. 254, 12. Jh., fol. 1^r–21^r.
(Glosse).
- (φ²) VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana lat. 6084, 12. Jh., fol. 124^v–142^r.
(Glosse; *Smu.*: Z).
- u** (ψ) VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana Regin. lat. 314 (II), 12. Jh., fol. 72^r–86^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: *conscriptas fides . . . respuit uero* [PL 10, 506B,8–508A,10]; *Cou.*: *Romanus*).
- (γ⁵) VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana Urbin. lat. 37, 15. Jh., fol. 247^r–253^r.
(bis c. 32,9: . . . *sermonis existeret* [PL 10, 504B,11]).
- (φ⁴) VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana Urbin. lat. 38, 15. Jh., fol. 198^r–217^r.
(Glosse).
- n** (φ⁴) VENDÔME, Bibliothèque municipale 189 (I), 12. Jh., fol. 1^r–38^v.
(Glosse; *Cou.*: *Michaelinus, Roc.*: N).
- (φ^{4b}) VORAU, Stiftsbibliothek 33 (olim CXI), 12. Jh., fol. 95^r–107^v.
(Glosse [zur Hälfte am Rand]).
- w** (γ¹) WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 684 (olim Theol. 72), 12. Jh., fol. 126^v–141^v.
(*Fed.*: W, *Roc.*: W).
- h** (φ^{4b}) WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 755 (olim Theol. 300), 12. Jh., fol. 1^r–27^r.
(Glosse [zur Hälfte am Rand]).
- (ψ) WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 872 (olim Univ. 566), 15. Jh., fol. 1^r–53^v.
(Glosse; Lücke c. 33,37–35,11: *conscriptas fides . . . respuit uero* [PL 10, 506B,8–508A,10]; Blattverlust pr.,1–c. 2,8: *dilectissimis . . . et missam* [PL 10, 479B,1–481A,12]; Blattverlust c. 75,13–77,9: *auctoritate uisus . . . fide secum* [PL 10, 529B,15–530B,13]).
- (φ^{4b}) WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 884 (olim Salisb. 259), 12. Jh., fol. 1^r–59^v.
- l** (φ^{4b}) WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 1072 (olim Theol. 475), 12. Jh., fol. 127^v–161^v.
(Glosse).
- (φ^{4b}) ZWETTTL, Stiftsbibliothek 261, 12. Jh., fol. 2^r–29^v.
(AM, Glosse).

2. Exzerpthandschriften⁵³

- (ψ, Σ²) **BAMBERG**, Staatsbibliothek Patr. 120, 13. Jh., fol. 1^r–2^r.
(ψ, Σ²) **BORDEAUX**, Bibliothèque municipale 150, 13. Jh., fol. 2bis^r–3^v.
(ψ, Σ²) **BUDAPEST**, Nationalbibliothek Széchényi cod. lat. 19, 13. Jh., fol. 1^r–2^r.
(ψ, Σ²) **GRENOBLE**, Bibliothèque municipale 285 (317), 13. Jh., fol. 1^r–2^r.
(ψ, Σ²) **LISSABON**, Biblioteca nacional Alcobaça 362 (CCXX), 13. Jh., fol. 1^r–3^r.
(φ, II) **LEIDEN**, Universitätsbibliothek BPL 99, 12. Jh., fol. 6^r. 7^v–8^r. 8^v–9^r. 11^r–12^r. 14^r–14^v. 15^v–16^v. 17^r–17^v. 20^v–21^v. 45^v–47^v.
(φ, II) **LEIDEN**, Universitätsbibliothek BPL 108, 13. Jh., fol. 29^r. 30^r–30^v. 31^r–31^v. 63^v–64^r.
(γ⁴ ?) **PARIS**, Bibliothèque nationale lat. 4842, 16. Jh., fol. 167^r.
(ψ, Σ¹) **ROUEN**, Bibliothèque municipale 572 (A 122), 13. Jh., fol. 1^r–4^v.
(ψ) **SALISBURY**, Cathedral Library 86, 12./13. Jh., fol. 131^v.
h (φ, II) **WIEN**, Österreichische Nationalbibliothek cod. 755 (olim Theol. 300), 12. Jh., fol. 56^v. 58^r. 59^r. 61^r–62^r. 63^v–64^v. 65^r–67^r. 69^r–70^v. 104^r–108^v.
(γ³ ?) **WIEN**, Österreichische Nationalbibliothek cod. 1067 (olim Univ. 82),
13. Jh., fol. 28^v.
(*Roc.: V*).

⁵³ Außer den nachfolgend aufgelisteten Handschriften zählen im strengen Sinne auch die Handschriften der Familie ε (*Paris, Bibliothèque nationale lat. 2818; Paris, Bibliothèque nationale lat. 13331; Reims, Bibliothèque municipale 369*) zu den Exzerpthandschriften. Da sie jedoch ein längeres zusammenhängendes Exzerpt des Schlusses der *Epistula de synodis* (c. 85,31–92,14) bieten, ihre Familie ein höheres Alter aufweist – sie geht wahrscheinlich ins 8. Jh. (zumindestens aber ins frühe 9. Jh.) zurück – und von keiner der bekannten Familien direkt ableitbar ist, wurden sie unter “1. Vorhandene Handschriften” aufgeführt. Zu den Exzerpthandschriften vgl. M. DURST, Studien zum “Liber des synodis” des Hilarius von Poitiers 2: Die handschriftliche Überlieferung und die Editionen. Habil. masch. Bonn (1993) 329–383; vgl. auch oben (Text) Anm. 4.

3. Verlorene oder nicht mehr nachweisbare Handschriften⁵⁴

- (?) **BAUMGARTENBERG, Zisterzienserabtei, 12. (?) Jh.**⁵⁵
(φ⁴ ?) **LE BEC, Benediktinerabtei, 12. (?) Jh.**⁵⁶
(φ ?) **BOLOGNA, Dominikanerkonvent San Domenico**⁵⁷.
(φ^{3a} ?) **CHARTRES, Bibliothèque municipale 399 (410), 14. Jh., fol. 54^r–65^v**
(AM; Cou.: Carnutensis alter)⁵⁸.

⁵⁴ Vgl. dazu auch DURST, Studien zum “Liber de synodis” 2 (o. Anm. 1) 384–391.

⁵⁵ Nachweis im Bibliothekskatalog vom Anfang des 13. Jh., in: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 5: Oberösterreich, bearb. v. H. PAULHART (Wien / Köln / Graz 1971) 16 Zeile 4f (“Hylarius de trinitate et alia eius opuscula in uno volumine . . .”) und Zeile 23f (“Hylarius contra Arrianos . . . et alia in uno volumine”). Daß mindestens eine der beiden dort genannten Handschriften *De synodis* enthielt, ist in hohem Maße wahrscheinlich; vgl. auch M. DURST, Das Glaubensbekenntnis des Auxentius von Mailand. Historischer Hintergrund – Textüberlieferung – Theologie – Edition, in: JbAC 41 (1998) 118–168, hier 156 mit Anm. 2. Eine Zuordnung zu einer der bekannten Handschriftenfamilien erscheint unmöglich.

⁵⁶ Nachweis im Katalog der Stiftung des Philippe d’Harcourt (um 1163) Nr. 64 (NORTIER: Nr. 66), in: G. BECKER (Hrsg.), *Catalogi bibliothecarum antiqui* (Bonn 1885) § 86, S. 201 (“64. in alio Pomponius Mela de cosmographia [!] et . . . Hilarius de sinodis et eiusdem liber contra Valentem et Auxencium [!]”); vgl. G. NORTIER, *Les bibliothèques médiévales des abbayes bénédictines de Normandie* (= BHAC 9) (Paris 1971) 44. 214. P. SMULDERS (CCL 62, 33*) lokalisiert die Handschrift, die auch bei B. DE MONTFAUCON (*Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova* 2 [Paris 1739] 1251C/D) aufgeführt wird, irrtümlich nach Florenz (“Firenze, Santa Maria de Becco”). Bei dem als “de cosmographia” bezeichneten Werk des Pomponius Mela dürfte es sich um dessen Abriß der Geographie handeln, der *De chorographia* betitelt war. Der Anfang dieses Werks, das freilich nach wenigen Zeilen abbricht, folgt in der vom Mont-Saint-Michel stammenden und zur Gruppe φ⁴ gehörenden Handschrift *n* (*Vendôme, Bibliothèque municipale* 189) unmittelbar auf *De synodis*. Vielleicht darf man dieses zugegebenermaßen vage Indiz in Verbindung mit der geographischen Nähe (Normandie) beider Handschriften dahingehend auswerten, daß der Codex von Le Bec auch zur Gruppe φ⁴ gehörte, die anscheinend in Westfrankreich beheimatet ist (vgl. DURST, Das Glaubensbekenntnis [o. Anm. 3] 140). Zur Identifikation des zweiten in der Handschrift enthaltenen Werks des Hilarius mit *Contra Auxentium* oder seinem Werk gegen Valens und Ursacius (*Opus historicum*) vgl. ebd. 156 mit Anm. 3.

⁵⁷ Nachweis im Inventar von vor 1386, in: M.-H. LAURENT, *Fabio Vigili et les bibliothèques de Bologne au début du XVI^e siècle d’après le ms. Barb. lat. 3185* (= StT 105) (Vatikanstadt 1943) 211, Nr. 116 (“. . . Ylarius de sinodis . . .”), sowie im Inventar des Fabio Vigili von vor 1512, in: ebd. 68f, Nr. 269 (“. . . Hilarii, Pictavensis episcopi, ad Germaniae, Galliae et Britanniarum episcopos de synodis liber contra omnes haereses . . .”). Der von Fabio Vigili mitgeteilte Titel “de synodis contra omnes haereses” ist für die Subfamilie φ charakteristisch, begegnet daneben aber auch in von dieser beeinflussten Handschriften der Subfamilie ψ. Das mutmaßliche Alter der Handschrift läßt sich leider nicht einmal annähernd bestimmen.

⁵⁸ Nachweis in der Handschriftenliste der Mauriner (PL 9, 222A: “Carnutentis alter[ius], recentioris aevi”), ferner in: *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements 11: Chartres*, bearb. v. OMONT / MOLINIER / COUDERC / COYECQUE (Paris 1890) 183; dort lautet die Mitteilung für fol. 54^r–74^r: “Liber beati Hilarii, Pictavensis episcopi, de sinodis. Dilectissimis et beatissimis fratribus episcopis Germanie prime . . . pietas nostra providet hec retractari non oportere”. Das im *Catalogue général* mitgeteilte *Incipit* ist dasjenige von *De synodis* und der Beginn des Präskripts (mit Omission eines “et” und der *varia lectio* “episcopis” statt “coepiscopis”) darf als charakteristisch für die Familie τ (Subfamilien φ und ψ) gelten, während das mitgeteilte *Explicit* dasjenige der *Blasphemia Auxenti* (= *Epistula Auxenti Mediolanensis episcopi ad imperatores*) ist. Nach Karl HOLL jr. (Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte des Hilarius von Poitiers [De synodis, contra Constantium, contra Auxentium]. Diss. masch. Berlin [o.J. (1939) 36f]), der die Handschrift in den 1930er Jahren noch in Paris in der Bibliothèque nationale konsultieren konnte (wohin er sie kommen ließ), enthielt sie auf fol. 54^r–74^r *De synodis, Contra Constantium* (mit apokryphem Appendix), *Ad Constantium 1* (= *Oratio synodi Serdicensis ad Constantium imperatorem*), *Ad Constantium 2, Contra Auxentium* und die *Blasphemia Auxenti* in der genannten Reihenfolge, die bis auf die Stellung der *Blasphemia Auxenti* nach *Contra Auxentium* (die sonst für die Handschriften B [Vatikan, *Archivio della Basilica di San Pietro D* 182] und O [Paris, *Bibliothèque nationale nouv. acq. lat. 1454*] einschließlich der aus O stammenden Subfamilie γ charakteristisch ist) mit der Reihenfolge dieser Schriften in der Subfamilie φ übereinstimmt. Mit HOLLs Angaben kommt überein, daß die Mauriner die Handschrift in ihrer Edition für die genannten Werke zu Rate gezogen haben (PL 9, 222A/B). Mitteilungen von Lesarten und weiteren Details finden sich in der

- (ϕ^{3b} ?) **ERFURT, Kartäuserkloster Salvatorberg**⁵⁹.
 (?) **FONTANELLA, Benediktinerabtei, 9. (?) Jh.**⁶⁰
 (B) **FULDA, Benediktinerabtei**⁶¹.

Mauriner-Ausgabe von 1693 (abgedruckt in PL 9 und 10), in den in der Handschrift *Paris, Bibliothèque nationale lat. 11622*, fol. 25^r–29^v erhaltenen Kollationen der Mauriner sowie bei K. HOLL (aaO. passim). Diese Angaben – nicht zuletzt auch diejenigen über die in der Handschrift enthaltenen *Apologetica responsa* – weisen sie jedenfalls eindeutig als eine Handschrift der Subfamilie ϕ aus, auf die jedoch verschiedene Einflüsse (anscheinend aus den Subfamilien γ und ψ) wirksam geworden sind (vgl. auch DURST, Das Glaubensbekenntnis [o. Anm. 3] 157 mit Anm. 4). HOLL (aaO. 62) stellt sie mit Recht in die Nähe der Handschrift *q* (*Reims, Bibliothèque municipale 371*), die zur Gruppe ϕ^{3a} gehört. Die Handschrift ging im Zweiten Weltkrieg beim Bombardement der Stadt Chartres am 26. Juni 1940 unter; vgl. die Verlustmitteilung in: *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements 53* (Paris 1962) 11.

⁵⁹ Nachweis: “Großer Bibliothekskatalog vom Ende des 15. Jahrhunderts”, in: *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, hrsg. v. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München 2: *Bistum Mainz*. Erfurt, bearb. v. P. LEHMANN (München 1928) 528 Zeile 38–529 Zeile 4 (“344 Hilarius, Pictaviensis episcopus, . . . / De trinitate lib. duodecim incip. ‘Circumspicienti michi’. / De servo Dei alias De synodo, principium ‘Constitutum’. / Tractatus tres ad Constantinum [!] imperatorem, principium ‘Tempus est loquendi’. / Exemplum blasphemii [!] Auxencii, principium ‘Beatissimis’. / Tractatus adversus Aretinum Avianum [!], Mediolanensem episcopum, principium ‘Dilectissimis’. / Tractatus describens historiam mundi usque ad Christum. / Plura alia fecit”). Trotz mancher z.T. krasser Verschreibungen läßt sich diesen Angaben entnehmen, daß die Erfurter Handschrift die Werke *De trinitate*, *De synodis*, *Contra Constantium* (vermutlich mit apokryphem Appendix), *Ad Constantium 1* (= *Oratio synodi Serdicensis ad Constantium imperatorem*), *Ad Constantium 2*, *Blasphemia Auxenti* (= *Epistula Auxenti Mediolanensis episcopi ad imperatores*) und *Contra Auxentium* in dieser Reihenfolge enthielt, die für die Subfamilie ϕ charakteristisch ist (vgl. DURST, Das Glaubensbekenntnis [o. Anm. 3] 136–140, bes. 139) und die Handschrift eindeutig als dieser Subfamilie zugehörig erweist (vgl. ebd. 157 mit Anm. 5). Wenn man annimmt, daß die im Katalog zum Schluß genannte Darstellung der Weltgeschichte bis Christus mit der Tafelübersicht zur Heilsgeschichte identisch war, die sich in der Handschrift *s* (*Paris, Bibliothèque nationale lat. 15637*) nach *Contra Auxentium* im Anschluß an ein Exzerpt aus Hieronymus (ep. 58,10) findet, ließe sich eine Nähe zu dieser Handschrift konstatieren, die eine Zuordnung zur Gruppe ϕ^3 und näherhin zur Untergruppe ϕ^{3b} wahrscheinlich machte. Über das mutmaßliche Alter der Handschrift läßt sich keine begründete Angabe machen.

⁶⁰ Nachweis: *Gesta Ansgisi abbatis Fontanellensis coenobii* (823/33), in: G. BECKER (Hrsg.), *Catalogi bibliothecarum antiqui* (Bonn 1885) § 7, S. 13. 15 ([S. 13:] “De libris autem hanc dedit copiam . . . [S. 15:] 54. sancti Hilarii episcopi contra haeticos codicem unum”). Ob diese Handschrift, die mindestens dem frühen 9. – wenn nicht einem früheren – Jh. angehörte, nur *De trinitate* oder *De trinitate* und *De synodis* oder nur *De synodis* oder aber *De trinitate*, *De synodis* und eine oder mehrere weitere antihäretische Schriften des Hilarius enthielt, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit ausmachen.

⁶¹ Nachweis im Bibliothekskatalog in der Handschrift *Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana Palat. lat. 1928* (nach 1550), in: K. CHRIST, *Die Bibliothek des Klosters Fulda im 16. Jahrhundert. Die Handschriften-Verzeichnisse* (= ZfB.B 64) (Leipzig 1933), hier 119 Nr. 266 (“Hilarius de fide sanctae trinitatis libri XV[!]. P[ri]ncipium. Circumspicienti mihi proprium vitae humanae ac religiosum offitium, quod vel a natura manans, vel a prudentum studiis profectum. F[ini]t. Jucundum est ad vos in domum Christi reverti quam securum est mori”). Auch wenn die Bücherzahl von *De trinitate* falsch angegeben ist und man den mitgeteilten Titel “de fide sanctae trinitatis” eher auf das gleichbetitelt Werk des Alkuin beziehen könnte, so steht doch zweifelsfrei fest, daß das angegebene *Incipit* dasjenige von Hilarius’ Werk *De trinitate* und daß das angegebene *Explicit* dasjenige von *De synodis* ist, wenn auch ohne den abschließenden Segenswunsch in c. 92,12–14 (*deus et dominus . . . fratres carissimi* [PL 10, 546B,1–3]), der freilich auch im Codex *L* (*London, British Museum Harley 3115*) und in seinem nächsten Verwandten *o* (*Brüssel, Bibliothèque Royale Albert I^{er} 10784–86*) – und zwar in der gesamten handschriftlichen Überlieferung ausschließlich in diesen – fehlt. Außer dieser charakteristischen Omission verbindet die Fuldaer Handschrift mit diesen beiden Codices die exklusiv in diesen bezeugte Lesart in c. 92,11f “in domum Christi” (statt: “in domino Iesu Christo” [PL 10, 546A,15]), so daß eine sichere Zuweisung an deren Familie β (mit Nähe zu *Lo*) vorgenommen werden kann. Sicher ist ebenfalls, daß die Handschrift mindestens *De trinitate* und *De synodis* enthielt. Da nun *L* (ebenso wie danach auch *o*) die für den zu postulierenden Codex (Subarchetypus) β anzunehmende Reihenfolge der Werke *De trinitate*, *Contra Auxentium* und *De synodis* nachweislich umgestellt hat, indem *De synodis* direkt an *De trinitate* und an *De synodis* dann erst *Contra Auxentium* angeschlossen wurde (vgl. DURST, Das Glaubensbekenntnis [o. Anm. 3] 135), ist es gut möglich, daß die Fuldaer Handschrift – ebenso wie der Codex *C* (*Paris, Bibliothèque nationale*

- (β) **LORSCH, Benediktinerabtei St. Nazarius, 9./10. (?) Jh.**⁶²
 (δ) **PARIS, Augustinerchorherrenstift Saint-Victor**⁶³.
 (?) **POMPOSA, Benediktinerabtei**⁶⁴.

lat. 8907), der die für den Subarchetypus β zu erschließende Reihenfolge der Werke des Hilarius bewahrt hat – zwischen *De trinitate* und *De synodis* noch *Contra Auxentium* enthielt (vgl. ebd. 157 mit Anm. 6). Für eine sichere oder auch nur wahrscheinliche Altersbestimmung der Fuldaer Handschrift ergeben sich leider keine verwertbaren Anhaltspunkte.

⁶² Nachweis im *Breviarium codicum monasterii s. Nazarii in Laurissa seu Laurehamensis ad Rhenum* aus dem 10. Jh., in: G. BECKER (Hrsg.), *Catalogi bibliothecarum antiqui* (Bonn 1885) § 37, S. 107 (“338. sancti Hilarii libri XII de sancta trinitate adversus Arrianos in uno codice. – 339. et tertius decimus qui dicitur synodicus et eiusdem adversus Arrianos in uno codice”). Dieser Angabe zufolge war *De synodis* im Codex Nr. 339 als 13. Buch von *De trinitate* gezählt und zugleich als liber “synodicus” bezeichnet. Dieser Titel begegnet in der gesamten Handschriftentradition nur in dem in Lorsch geschriebenen Codex *L* (*London, British Museum Harley 3115*) und in leicht abgewandelter Form in dessen nahem Verwandten *o* (*Brüssel, Bibliothèque Royale Albert I^{er} 10784–86*), die beide der Subfamilie β angehören. Bei der auf *De synodis* folgenden Schrift “contra Arrianos” des Hilarius dürfte es sich um *Contra Auxentium* (wohl ohne die *Blasphemia Auxenti*) handeln: vgl. DURST, *Das Glaubensbekenntnis* (o. Anm. 3) 157 mit Anm. 7. Dann hätten die Lorsch Codices Nr. 338 und 339 Hilarius’ Werke *De trinitate*, *De synodis* und *Contra Auxentium* in dieser Reihenfolge – allerdings verteilt auf zwei Codices – enthalten, wie sie die Handschrift *L* aus ihrer Vorlage bzw. ihren Vorlagen erst hergestellt hat (vgl. ebd. 135) und wie sie sich in der Handschrift *o* findet. Möglicherweise waren die beiden Lorsch Codices Nr. 338 und 339 die Vorlage bzw. eine der Vorlagen, aus der bzw. denen *L* schöpfte, möglicherweise wurden sie aber auch erst aus *L* erstellt. Jedenfalls erscheint eine Zuweisung der Lorsch Handschrift Nr. 339 an die Subfamilie β als sicher.

⁶³ Einen Codex “mirae antiquitatis” aus der Bibliothek des Augustinerchorherrenstifts Saint-Victor in Paris, die nach der in der Französischen Revolution erfolgten Zwangsaufhebung des Stiftes im Jahre 1790 zerstreut wurde, hat Ludovicus MIRAEUS (Louis LE MIRE) für seine Ausgabe der Werke des Hilarius (Paris 1544) benutzt, die auf der zweiten Auflage der Erasmus-Ausgabe (Basel 1535) basiert, und dessen Lesarten er teils eigens am Rand seiner Edition vermerkt. Aus den Mitteilungen bei MIRAEUS geht eindeutig hervor, daß es sich um eine Handschrift der Familie δ handelte, zumal in nahezu allen Fällen, in denen MIRAEUS Textvarianten zu *De synodis* notiert, diese von der Familie δ gedeckt sind und es sich sehr oft um Sonderlesarten dieser Familie handelt. Besonders auffällig ist ferner, daß dort, wo in den Handschriften der Familie δ größere Textlücken bestehen (c. 31,1–33,1 und c. 55,9–81,21) und somit sein spezieller Textzeuge ausfiel, MIRAEUS nicht eine einzige über Erasmus hinausgehende Textvariante mitteilt. Andererseits kann diese von MIRAEUS benutzte Handschrift mit keiner der erhaltenen Handschriften der Familie δ identifiziert werden, da diese zum fraglichen Zeitpunkt entweder in anderen Bibliotheken nachgewiesen sind oder erst gerade einmal 100 Jahre alt waren, und daher muß sie als verloren gelten. Vermutlich war sie identisch mit der bei DE MONTFAUCON (*Bibliotheca bibliothecarum* 2 [o. Anm. 4] 1372) unter den Bibliotheksbeständen des Augustinerchorherrenstifts Saint-Victor in Paris aufgelisteten Hilarius-Handschrift (“S. Hilarii Pictaviensis opera et epistolae”).

⁶⁴ Nachweis im Katalog des Mönchs Arrigo vom Jahre 1093, in: G. MERCATI, *Il catalogo della biblioteca di Pomposa*, in: *Studi e documenti di storia e diritto* 17 (1896) 143–177, hier 163f, jetzt in: DERS., *Opere minori* 1 (= *StT* 76) (Vatikanstadt 1937) 338–388, hier 376 (“26. Γ De Trinitate Hylarii libri XII. 27. Γ Eiusdem expositio fidei ad Synodum. Liber de Trinitate Gregorii hispaniensis elebritanae sedis episcopi ad Gallam Placidiam. Apologeticum Gregorii nazanzeni episcopi. Eiusdem liber de nat. Domini I. De epiphania I. Cum de agro reuertitur I. Ad imperatorem de dictis Hyeremiae I. De pentecoste et de Spiritu sancto I. De continentia et unitate monachorum I. De grandinis uastatione cum pater episcopus reticeret I. 28. Γ Expositio Hylarii super psalterium”). Aufgrund fehlender klarer Indizien ist weder eine annähernde Datierung noch eine stemmatische Verortung dieser heute verlorenen Handschrift möglich.

- (ψ) **LES PRÉAUX, Benediktinerabtei Saint-Pierre, 12. (?) Jh.**⁶⁵
 (Cou.: *Pratellensis*).
- (ψ ?) **REIMS, Benediktinerabtei Saint-Rémi, 10. (?) Jh.**⁶⁶
 (Cou.: *Remigianus [vetus]*).
- (φ^{3a} ?) **REIMS, Benediktinerabtei Saint-Rémi, 13. (?) Jh.**⁶⁷
 (Cou.: *Remigianus alter*).
- (γ³) **SALZBURG, Dombibliothek, 12./13. (?) Jh.**⁶⁸

⁶⁵ Nachweis in der Handschriftenliste der Mauriner (PL 9, 221B: “Pratellensem aetatis non remotioris” [sc. “ann(orum). 500 et amplius”]), ferner bei DE MONTFAUCON (Bibliotheca bibliothecarum 2 [o. Anm. 4] 1266C) unter den Handschriften des “Monasterium S. Petri Pratellensis” (“S. Hilarii de trinitate lib. 12 [Mss. 45]. eiusdem de synodis”). Nach den Angaben der Mauriner (PL 9, 221B/C) und DE MONTFAUCONs enthielt die Handschrift *De trinitate* und *De synodis*. P. SMULDERS (CCL 62, 33*) lokalisiert die Handschrift zu Unrecht nach Florenz (“Firenze, Sanctus Petrus Pratellensis”). Aufgrund der (eher spärlichen) Mitteilungen von Varianten und weiteren Details in den Fußnoten der Mauriner-Ausgabe (Paris 1693) sowie den Angaben in den in der Handschrift *Paris, Bibliothèque nationale lat. 11622* (fol. 174^r–191^v) aufbewahrten Kollationen der Mauriner läßt sich die Handschrift eindeutig der Subfamilie ψ zuordnen.

⁶⁶ Nachweis in der Handschriftenliste der Mauriner (PL 9, 221B: “Remigianus eiusdem aetatis” [sc. “ann(orum). non minus 700”]). Daraus geht außerdem hervor, daß die Handschrift *De trinitate* und *De synodis* enthielt (PL 9, 221B–222A). Eine Reihe von Lesarten der Handschrift und weitere Details sind aus den diesbezüglich bescheidenen Angaben in den Fußnoten der Mauriner-Ausgabe (Paris 1693) zu entnehmen sowie aus den in der Handschrift *Paris, Bibliothèque nationale lat. 11622* (fol. 253^r–268^v) erhaltenen Kollationen der Mauriner zu erschließen, die jedoch nur die Bücher 1–6 von *De trinitate* umfassen. Die dort mitgeteilten Informationen zeigen für *De trinitate* eine größere Nähe zur Handschrift *G* (*Paris, Bibliothèque nationale lat. 12133*) und erlauben ansonsten eine vorsichtige Zuordnung der verlorenen Handschrift zur Subfamilie ψ. P. SMULDERS (CCL 62, 33*) nimmt mit Recht an, daß der Codex zusammen mit dem anderen *Remigianus* (vgl. u. bei und mit Anm. 15) beim Brand des Kloster Saint-Rémi im Jahre 1774 vernichtet wurde, bei dem dessen Bibliothek fast vollständig zerstört wurde und schätzungsweise 500 bis 600 Handschriften untergingen: vgl. Ch. SAMARAN / R. MARICHAL, *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste* 5 (Paris 1962) X.

⁶⁷ Nachweis in der Handschriftenliste der Mauriner (PL 9, 221B: “Remig[ianum]. alterum circa idem tempus scriptum” [sc. “ann(orum). amplius 400”]). Die Handschrift wird zusammen mit dem älteren *Remigianus* beim Brand des Jahres 1774 (vgl. o. Anm. 14) untergegangen sein. Die Mauriner haben diese Handschrift in ihrer Edition (Paris 1693) für *De trinitate*, *De synodis*, *Ad Constantium 1* (= *Oratio synodi Serdicensis ad Constantium imperatorem*), *Ad Constantium 2*, *Contra Constantium* und *Contra Auxentium* ausgewertet, was in Verbindung mit der Beobachtung, daß sie der zur Subfamilie φ gehörigen Handschrift *r* nahestand (vgl. weiter unten), darauf schließen läßt, daß sie diese Werke des Hilarius in der angegebenen und für die Subfamilie φ charakteristischen Reihenfolge enthielt. Angaben über Lesarten und weitere Details zu der heute verlorenen Handschrift finden sich in den Fußnoten der Mauriner-Ausgabe (Paris 1693) sowie in den Kollationen der Mauriner, die allerdings nur die Bücher 1–6 von *De trinitate* umfassen und in der Handschrift *Paris, Bibliothèque nationale lat. 11622* (fol. 253^r–268^v) vorliegen. Aus den dort mitgeteilten *variae lectiones* und weiteren Informationen – insbesondere über Vorhandensein und Einfügung bzw. Behandlung der *Apologetica responsa* – ergibt sich eine zweifelsfreie Zuordnung der Handschrift zur Subfamilie φ. Ferner zeigt sich – was die Lesarten betrifft – eine auffallend enge Zusammengehörigkeit mit dem von den Maurinern als *Theodericensis* bezeichneten Codex *r* (*Reims, Bibliothèque municipale* 372), was näherhin eine zweifelsfreie Zuweisung zur Gruppe φ³ erlaubt. Die Angaben, daß sich das *Apologeticum responsum V* zu Anfang von c. 80 – wie sonst nur in der zur Untergruppe φ^{3a} gehörigen Handschrift *f* (*Cambridge, Corpus Christi College* 345) – am Rand befand (vgl. PL 10, 434 nota f) und daß die *Apologetica responsa X* und *XI* (unmittelbar aufeinander folgend) in c. 90,9f nach dem Wort “dicantur” (PL 10, 542B,6) in den Text von *De synodis* eingefügt waren (vgl. PL 10, 542C nota m) – wie sonst in der gesamten Handschriftentradition nur in den beiden die Untergruppe φ^{3a} repräsentierenden Manuskripten *f* (*Cambridge, Corpus Christi College* 345) und *q* (*Reims, Bibliothèque municipale* 371) – ermöglichen eine vorsichtige Zuordnung der verlorenen Handschrift zur Untergruppe φ^{3a}. P. SMULDERS (CCL 62, 33*) hat sich für eine (freilich mit einem Fragezeichen versehene) Identifikation des jüngeren *Remigianus* mit der Handschrift *q* ausgesprochen, die A. ROCHER (SC 334, 90. 123) als sichere Tatsache übernommen hat. Sie ist jedoch aufgrund der Angaben bei den Maurinern eindeutig zu falsifizieren. Außerdem gehörte die Handschrift *q* nicht dem Benediktinerkloster Saint-Rémi, sondern dem Augustinerkonvent Saint-Denis in Reims, und es fehlt im übrigen jeder Hinweis dafür, daß sie später nach Saint-Rémi gelangt wäre. Vgl. auch DURST, *Das Glaubensbekenntnis* (o. Anm. 3) 158 mit Anm. 11.

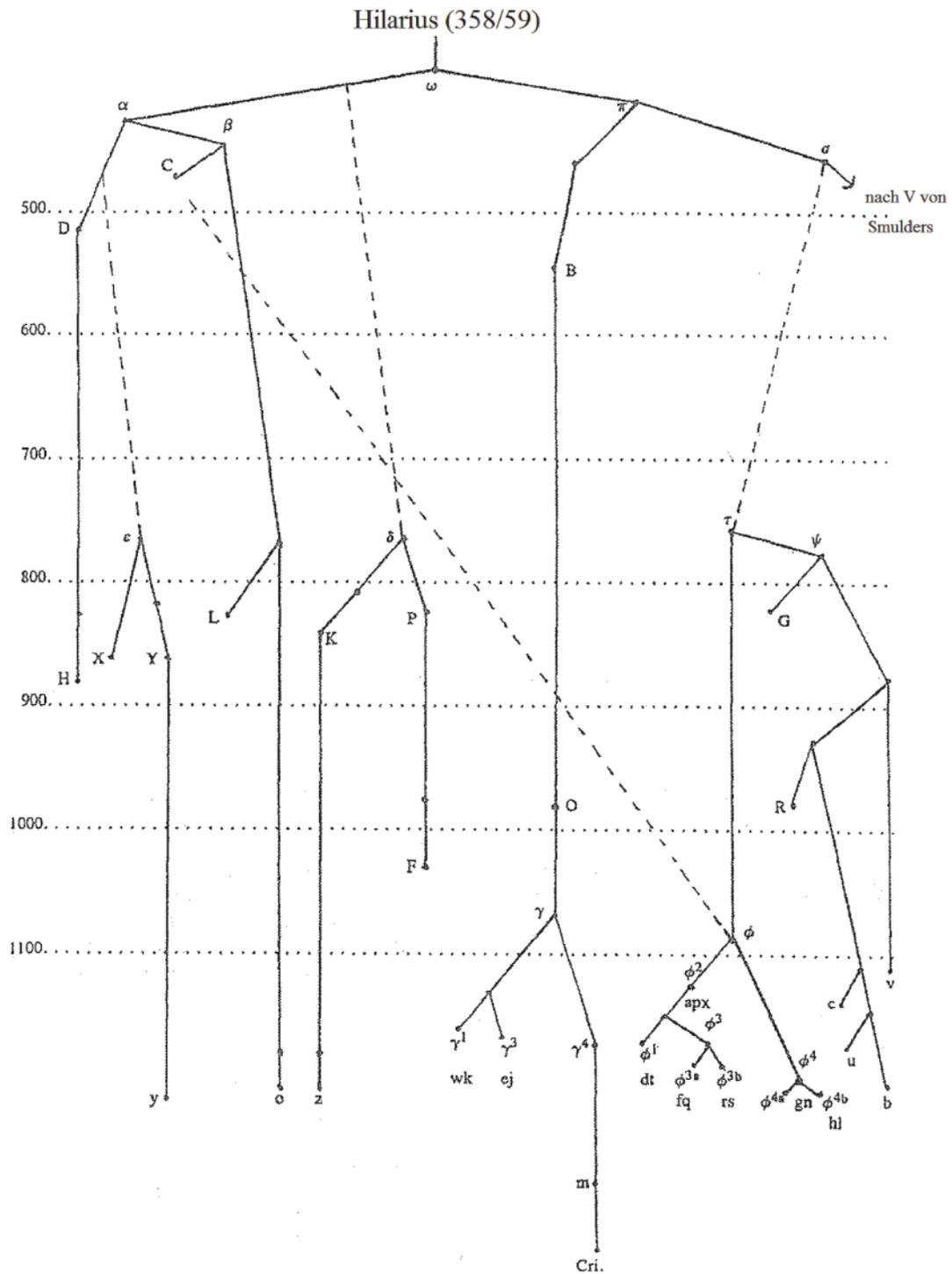
(?) TOULOUSE, Dominikanerkonvent⁶⁹.

⁶⁸ Nachweis im Katalog des Johannes Holveld vom Jahre 1433, in: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 4: Salzburg, bearb. v. G. MÖSER-MERSKI / M. MIHALIUK (Graz / Wien / Köln 1966) 31 Zeile 21–24, Nr. 77 (“Hylarius de trinitate. Item eiusdem ad Constancium imperatorem tunc hereticum libri duo. Idem adversus Arrianos. Idem de sinodis fidei katholice contra Arrianos et prevaricatoribus Arrianis acquiescentibus. Item prologus in vitam ipsius. Item sermo in festivitate ipsius. Item versus quos idem composuit in novissimis diebus flendo atque fideliter penitendo peccata sua”). Bereits der für *De synodis* angegebene charakteristische Titel sowie die Abfolge der Schriften des Hilarius weist diese verlorene Handschrift sogleich als zur Subfamilie γ gehörig aus. Der zweite Titel “ad Constancium imperatorem tunc hereticum” ist anscheinend derjenige von *Contra Constantium*, und zwar in der für die Gruppe γ^3 charakteristischen Form (vgl. A. ROCHER, in: SC 334, 142), wodurch sich die Handschrift als dieser Gruppe zugehörig ausweist. Man darf ferner vermuten, daß sich hinter den zwei Büchern “ad Constancium” die drei Schriften *Contra Constantium* (mit apokryphen Appendix), *Ad Constantium 1* (= *Oratio synodi Serdicensis ad Constantium imperatorem*) und *Ad Constantium 2* verbergen. Dann hätte die Handschrift die Werke *De trinitate*, *Contra Constantium* (mit apokryphen Appendix), *Ad Constantium 1* (= *Oratio synodi Serdicensis ad Constantium imperatorem*), *Ad Constantium 2*, *Contra Auxentium* (mit der *Blasphemia Auxenti*), *De synodis*, ferner *Venantius Fortunatus prol. in vitam. s. Hilarii* (= vita 1f), *Sermo in festivitate s. Hilarii*, sowie den *Hymnus dubius “Ad caeli clara”* enthalten, wie sie (in dieser Reihenfolge) für einen Großteil und vor allem für die älteren Zeugen der Subfamilie γ charakteristisch ist. Vgl. auch DURST, Das Glaubensbekenntnis (o. Anm. 3) 158 mit Anm. 12.

⁶⁹ Nachweis in der Handschriftenliste im Codex *Vatikan, Ottobon. lat. 1579* (fol. 1^v), in: G. MERCATI, *Codici latini Pico Grimani Pio e di altera biblioteca ignota del secolo XVI esistenti nell’Ottoboniana e i codici greci Pio di Modena con una digressione per la storia dei codici di S. Pietro in Vaticano* (= StT 75) (Vatikanstadt 1938) 250f Anm. 76bis (“Item liber de synodis beati ylarri habetur tholose apud conuentum praedicatorum”). Aufgrund fehlender Detailangaben ist weder eine stemmatische Verortung noch eine Altersbestimmung dieser heute verlorenen Handschrift möglich.

ANHANG II

H
and
schr
ifte
n-St
em
ma
zu
Hila
rius
von
Poit
iers,
Epis
tula
de
syn
odis
 70.



⁷⁰ Vgl. M. DURST, Das Glaubensbekenntnis des Auxentius von Mailand. Historischer Hintergrund – Textüberlieferung – Theologie – Edition, in: JbAC 41 (1998) 118–168, hier 165.

Anhang III

Der Titel (Incipit und Explicit) der *Epistula de synodis* des Hilarius von Poitiers in den Handschriften⁷¹ und in den alten Editionen.

Sigel und Abkürzungen

1. Sigel der Handschriften

Familie α (*DH* β)

D PARIS, Bibliothèque nationale lat. 2630, 6. Jh.

H PARIS, Bibliothèque nationale lat. 12132, 9. Jh.

β Subfamilie β

C PARIS, Bibliothèque nationale lat. 8907, 5. Jh.

L LONDON, British Museum Harley 3115, 9. Jh.

o BRÜSSEL, Bibliothèque Royale Albert I^{er} 10784–86, 12. Jh.

δ Familie δ

P PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1694, 9. Jh.

K CAMBRAI, Bibliothèque municipale 436 (olim 409), 9. Jh.

F PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1695, 11. Jh.

z PARIS, Bibliothèque nationale lat. 15636, 12. Jh.

ε Familie ε

X REIMS, Bibliothèque municipale 369 (olim E.217), 9. Jh.

Y PARIS, Bibliothèque nationale lat. 13331, 9. Jh.

y PARIS, Bibliothèque nationale lat. 2618, 12. Jh.

Familie π (*BO* γ)

B VATIKAN, Archivio della Basilica di S. Pietro D 182, 6. Jh.

O PARIS, Bibliothèque nationale, nouv. acq. lat. 1454, 10. Jh.

γ Subfamilie γ

γ^1 Gruppe γ^1

w WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 684 (olim Theol. 72), 12. Jh.

k KLOSTERNEUBURG, Stiftsbibliothek 206, 12. Jh.

γ^3 Gruppe γ^3

e BERN, Burgerbibliothek 100, 12. Jh.

j SALZBURG, Stiftsbibliothek St. Peter a. XI. 2, 12. Jh.

Gruppe γ^4

m MAILAND, Biblioteca Ambrosiana D 26 Sup., 13. Jh.

⁷¹ Im folgenden finden nur jene 38 Handschriften Berücksichtigung, die auch der in Vorbereitung befindlichen Edition der *Epistula de synodis* im Wiener Kirchenvätercorpus (CSEL) zugrundegelegt werden.

Familie τ (φ ψ)

φ	Subfamilie φ
φ^1	Gruppe φ^1
d	DOUAI, Bibliothèque municipale 220, 12. Jh.
t	PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1699, 12. Jh.
φ^2	Gruppe φ^2
a	BRÜSSEL, Bibliothèque Royale Albert I ^{er} II–2561, 12. Jh.
p	PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1697, 12. Jh.
x	TROYES, Bibliothèque municipale 242, 12. Jh.
φ^3	Gruppe φ^3
f	CAMBRIDGE, Corpus Christi College 345, 12. Jh.
q	REIMS, Bibliothèque municipale 371, 13. Jh.
r	REIMS, Bibliothèque municipale 372, 12. Jh.
s	PARIS, Bibliothèque nationale lat. 15637, 13. Jh.
φ^4	Gruppe φ^4
g	BORDEAUX, Bibliothèque municipale 112, 12. Jh.
n	VENDÔME, Bibliothèque municipale 189 (I), 12. Jh.
h	WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 755 (olim Theol. 300), 12. Jh.
l	WIEN, Österreichische Nationalbibliothek cod. 1072 (olim Theol. 475), 12. Jh.

Familie ψ

G	PARIS, Bibliothèque nationale lat. 12133, 9. Jh.
R	LA ROCHELLE, Bibliothèque municipale 387 (olim 5914), 10. Jh.
v	PARIS, Bibliothèque nationale lat. 1696, 12. Jh.
c	PARIS, Bibliothèque nationale lat. 15636, 12. Jh.
u	VATIKAN, Biblioteca Apostolica Vaticana Regim. lat. 314 (II), 12. Jh.
b	BASEL, Universitätsbibliothek B. IX. 34, 12. Jh.

2. Abkürzungen und Notierungsmodi

s^{ac}	codex s ante correctionem.
s^{pc}	codex s post correctionem.
s^{mg}	codex s in margine.
$add.$	addit / addunt.
$om.$	omittit / omittunt.
$tr.$	transponit / transponunt.

3. Editionen

<i>Cri.</i>	Georgius Cribellus (Giorgio Crivelli), Mailand 1489 (Editio princeps).
<i>Bad.</i>	Badius Ascensius (Josse Bade), Paris 1510.

- Era.*¹ Erasmus Roterodamus (Erasmus von Rotterdam), Basel 1523.
*Era.*² Erasmus Roterodamus (Erasmus von Rotterdam), Basel 1535.
Era. Konsens von *Era.*¹ und *Era.*².
Mir. Ludovicus Miraeus (Louis Le Mire), Paris 1544.
*Lip.*¹ Martinus Lipsius (Maarten Lips), Basel 1550.
*Lip.*² Martinus Lipsius (Maarten Lips), Basel 1570.
Lip. Konsens von *Lip.*¹ und *Lip.*².
*Gil.*¹ Ioannes Gillotius (Jean Gillot), Paris 1572.
*Gil.*² Ioannes Gillotius (Jean Gillot), Paris 1605.
Gil. Konsens von *Gil.*¹ und *Gil.*².
Cou. Mauriner-Ausgabe (unter Federführung von Pierre Coustant), Paris 1693.
edd. Konsens aller Editionen, nämlich *Cri.*, *Bad.*, *Era.*, *Mir.*, *Lip.*, *Gil.*, *Cou.*
edd.^{ac} Konsens aller Editionen vor *Cou.*, nämlich *Cri.*, *Bad.*, *Era.*, *Mir.*, *Lip.*, *Gil.*
edd.^{Er} Konsens aller Editionen des Erasmus und der von Erasmus abhängigen
Ausgaben, nämlich *Era.*, *Mir.*, *Lip.*, *Gil.*

Nur im Fall einer Abweichung von *Cou.* werden notiert:

- Maf.* Scipio (Scipione) Maffei, Verona 1730.
Obe. Franciscus (Franz) Oberthür, Würzburg 1735.
Cai. Armand-Benjamin Caillau, Paris / Brüssel 1830.
Mig. Jacques-Paul Migne (PL 10), Paris 1845.

Incipit:

incipit (epistula eiusdem *add. DH z*) liber XIII (XIII liber *tr. F, om. z, hilarii add. L*)
DHL Fz

incipit eiusdem hilari de exilio *C*
de synodis fidei catholicae contra arrianos hilarius *o^{pc}*

(*c. 85,31 ante uerbum uobis [PL 10, 538A,13]*) incipit (incipit *om. y*) tractatus sancti
(sancti *om. y*) hilari (hilarii *Y, hylarii episcopi y*) *ε*

incipit (liber $\gamma^1 \gamma^3$, liber *add. m Cri. Bad., om. edd.*^{Er}) sancti (diui *edd.*^{Er}) hilarii (hilari
BO, hylarii $\gamma^1 \gamma^3 Bad., ilarii m$) episcopi pictabensis (-uensis *O, -uiensis k, om. m Cri.*
Bad., pictaiensis [-uorum edd.^{Er}) episcopi *tr. w $\gamma^3 edd.$* ^{Er}) liber (liber *om. $\gamma edd.$* ^{ac}, de
synodis *add. e^{pcj} edd.*^{ac}) fidei (fidaei *B*) catholic(a)e (cato- *O^{ac}*, katho- *w e*) contra
arrianos (ari- *edd.*^{ac} [- *Gil.*²]) et pr(a)euaricatores (-tore *Gil.*², -toribus *j, -tionibus $\gamma^1 e$*)
arrianis (ari- *edd.*^{ac} [- *Gil.*²], -ani *w e*) adquiescentes (acqui- *edd.*^{ac}, adquiescentibus
[acqui- *k e*] $\gamma^1 \gamma^3$, incipit feliciter *add. BO*) *BO $\gamma edd.$* ^{ac}

incipit (item *t, om. g*) liber (epistola *fq l*, tractatus *g, om. s^{pc(mg)}*) beati (sancti *d fq r hl,*
om. t x s^{pc(mg)}) hylarii (hila- *h, yla- n, eiusdem t x, catholici et eruditissimi doctoris*
add. g, pictauensis [-uiensis l] add. g l b) episcopi (episcopi *om. t x fq rs^{pc(mg)} u,*
pictaiensis add. h) φ (- *s^{ac}*) *ub,*
de synodis (sin- *gn ub, ad episcopos galliae add. n*) *add. $\varphi^1 s^{pc(mg)} gn ub,$*
in libro de synodis (sin- *q*) *add. fq,*
contra (aduersum *r*) omnes hereses *add. d $\varphi^2 fq r h,$*

ad episcopos catholicae fidei *add. l*

sancti hilarii pictauensis (-uiensis *Cai.*) episcopi (pictauensis episcopi *om. Obe. Mig.*)
liber de synodis seu de fide orientalium *Cou.*

sine ullo titulo uel incipit: o^{ac} K s^{ac} GRvc

omni titulo mutilationis causa deperdito: P

Explicit:

explicit (hilari [-rii *H*] *add. DH*) liber XIII (feliciter *add. DH*) *DH KF*
finit *C*

explicit sancti hilari episcopi et confessoris synodicus (synodus *o*) liber de exilio
destinatus ad occidentales episcopos *Lo*

finit tractatus sancti hilari (-rii *Y*) *XY*

h, explicit liber (tractatus *rs, om h*) sancti (beati *ub, om. h*) hylarii (hila- φ^l *R Cri.*, -rius

hilari *s, pictauensis [-uiensis ap] add. $\varphi^2 n ub$*) episcopi (episcopi *om. fq s g h*) φ (-1)
Rub Cri.,

de (diuersis *add. ub*) synodis (sin- *a n u, orientalibus add. h*) *add. φ (-g*
l) ub Cri.,

contra omnes hereses (hereticos *R*) *add. g Rub,*

fidei catholice contra arianos et p(rae)uaricatores arianis acquiescentes *add. Cri.*

explicit *c*

finis *Bad. Era. Mir. Lip.*

sine ullo explicit uel finit: y γ l v Gil. Cou.

in fine mutili: Pz BO G